

Verkaufsstelle Nr. 2  
(Hummel'sches Haus).  
Anzeigen: Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
von 11—12 Uhr vorm.  
Anzeigen werden nicht  
entgeltlich, sondern gegen  
Entgelt angenommen.  
Anzeigen  
stehen die Verwaltung gegen  
Erstattung der billigen  
Gebühren entgegen.  
— Bei Wiederholungen  
Preisnachlass.  
Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Sonntag und Donnerstag  
ausser.  
Postparcassen-Nr. 888.900.

# Deutsche Wacht.

Verkaufsstelle Nr. 3  
(Hummel'sches Haus).  
Bezugsbedingungen:  
Durch die Post bezogen:  
Monatlich . . . . . 1.00  
Halbjährig . . . . . 5.00  
Jahres . . . . . 10.00  
Für 1111 mit Anstellung in's  
Haus:  
Monatlich . . . . . 1.00  
Halbjährig . . . . . 5.00  
Jahres . . . . . 10.00  
Für's Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.  
Eingelieferte Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 36.

Gifti, Sonntag, 4. Mai 1902.

27. Jahrgang.

Der heutigen Nummer der „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 18 der Beilage „Die Südmark“ mit dem Roman: Lea, bei.

## Dr. Dečkos Furcht vor der deutschen Sprache.

In dem abgelegenen Bergdorfe St. Leonhard ob Tüffer gibt es noch vernünftige slovenische Bauern, die ganz gut wissen, daß die Kenntnis der deutschen Sprache für ihre Kinder das vornehmste Mittel ist, um im Kampfe um Brod und Existenz mit den Deutschen in wirksamer Konkurrenz zu treten. Der Ortschulrath von St. Leonhard hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, in der dortigen Volksschule die deutsche Sprache vom ersten Schuljahre angefangen als Lehrgegenstand einzuführen.

Bemerkenswert ist, daß der Pfarrer von St. Leonhard diesem Beschlusse beistimmte, während der dortige Oberlehrer Knašič über die Nichtverwirklichung des Antrages ganz außer Rand und Band gerathen ist. Dieser würdige Volksbildner und Schulmann hatte sich nämlich, als der Plan auftauchte, an Dr. Dečko gewendet, damit dieser das schreckliche Unglück verhindere. Dr. Dečko sandte nun sofort an den Pfarrer Časl folgenden, vortlich übersehten Brief:

Hochgeehrter Herr!

Ich habe erfahren, daß sich der Obmann des Ortschulrates in St. Leonhard, Martin Jančič, mit einigen Komplizen für die Germanisierung der Schule in St. Leonhard einsetzt, und daß der Ortschulrath halb einmal über das Gesuch, welches diese Männer geschmiebt haben, zu berathen haben wird. — Dieses Vorgehen des Jančič ist ein

## Die G'schederte.

„Gnaden, Herr Bezirksr'cht, i kimm halt von z'wegen meiner g'schederten Kuab, die nimmer g'nua freffa mag und frei la Mili mehr gibt.“ Mit dieser Ansprache begrüßte mich eines Morgens der Stadtbauer in meinem Bureau, und nachdem er mit dieser Leistung seiner Rednergabe erschöpft hatte, blinzelte er mich aus seinen dumm-schlauen Bauernauglein gar verständnisinnig an und überließ meinem richterlichen Schafsinne die weitere Erforschung seiner Hörgenangelegenheit.

Ich versicherte ihn in ländlicher Mundart meiner innigsten Theilnahme an diesem traurigen Familienereignisse und lud ihn freundlichst ein, mir die mutmaßlichen Gründe dieses gesteigerten Appetits und der verminderten Milchleistung seines Lieblings mitzutheilen.

„Ja, wann i dös g'wiß wußt, ast gang i nüt her, — 's kunt höchstens von z'wegen der Broni vom Wastlwirt sein.“

Wenn mir auch der Zusammenhang zwischen der Milchlosigkeit der Stadler-Kuh und der Wastl-Broni vorläufig noch gänzlich unklar war, freute ich mich doch meines Fortschrittes in der bäuerlichen G'schichtsforschung und warf so gesprächsweise herein: „Na ja, die Wastl-Broni is halt gar a harbe de Dien, leicht neid'is Enk die G'schederte?“

„Aa bei lei, neidi war's nüt, oba heanz'n mag's i mi halt z'wegen mein Sepp.“

So Gottlob wieder ein Schritt vorwärts, — mir ahnte ein Komplot der Wastl-Broni mit dem Stadler-Sepp gegen die milchpendende G'schederte des Stadler senior, der mit seinem Hofnachbarn, dem Wastl-Wirt, notorisch in Feindschaft lebte, während deren Kinder, Sepp und Broni „a B'pusi“ si hatten.

häßlicher Volksverrath und gereicht dem dortigen Bezirke zur Schande. Weil gerade Sie im Ortschulrath eine maßgebende Stimme haben und die Bauern Ihnen folgen, so bitte ich Sie im Namen der nationalen Sache, daß Sie bei der Sitzung mit aller Entschiedenheit diesem Plane entgegenzutreten und auf die anderen Mitglieder des Ortschulrates einwirken, daß sie sich alle gegen dieses Gesuch aussprechen, welches gesetzlich nicht zulässig, in pädagogischer Beziehung aber unsinnig ist. Für gütige Mittheilung über die Entwicklung dieser Angelegenheit werde ich Ihnen sehr dankbar sein.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung

Dr. Ivan Dečko m. p.

Gifti, 17. April 1902.

Dieser geistreiche Brief verfehlte jedoch die Wirkung vollständig, denn er wurde offenbar recht unfreundlich von dem bösen Ortschulratsobmann Jančič selbst beantwortet, wodurch sich Dr. Dečko zu einer neuerlichen Enthüllung seines „Ideenreichtums“ und seiner unvergleichlichen „Schlagfertigkeit“ veranlaßt fühlte. Er hielt dem Unglücklichen eine briefliche Straßpredigt, die wir vollinhaltlich abdrucken, damit einerseits niemand über die geistige Bedeutung des Dr. Dečko im Unklaren bleibt und weil dieser Brief die Fäden aufdeckt von denen „der dumme Kerl“ von Untersteiermark geleitet wird. Der Herr von Livadia schreibt:

Geehrter Hauswirt!

Ich habe nicht erwartet, daß ich auf den Brief, den ich dem Herrn Pfarrer Časl nach St. Leonhard geschickt habe, von Ihnen die Antwort erhalten würde. Weil Sie sich aber bemüht haben, mir Ihre Bestrebungen darzulegen, will ich Ihnen darauf kurz erwidern.

Sie sind überzeugt von der riesigen Bedeutung der deutschen Sprache für die slovenischen Kinder und

wollen diesen riesigen Wert mit jenen Argumenten beweisen, welche gewöhnlich die Remischkutarer anführen. Sie sagen: „wenn z. B. Sie nicht deutsch könnten, würden Sie nicht Advokat geworden sein.“ Glauben Sie denn wirklich, daß die Kenntnis der deutschen Sprache den Menschen zum Advokaten macht? Wie viel Leute gibt es, welche das Deutsch so geläufig schnattern, wie die Windklapper läuft, aber sie sind noch lange keine Advokaten. In früheren Zeiten sind häufig sogenannte „Arme Reisende“ an die Türen des slovenischen Bauern klopfen und betteln gekommen. Die deutsche Sprache hat ihnen also nicht weiter geholfen, als bis an die slovenischen Türen. Mir hat einmal ein ebenso gescheiter Mensch als Beispiel angeführt, daß ein verbissener und tölpelhafter Remischkutar dem hochseligen edlen Bischof Slomšek, welcher sich für die Rechte der slovenischen Sprache eingesetzt hat, sagte: „Wenn Sie nicht deutsch könnten, würden Sie nicht Bischof sein.“ Ich habe diesem Menschen geantwortet: „Sehen Sie, ich spreche schon lange deutsch, bin aber noch nicht Bischof; aber auch Sie sprechen deutsch, und sind noch kein Bischof und werden es nie sein.“ Das ist ein Zeichen, daß das Deutsche nicht einen Advokaten, nicht einen Bischof, überhaupt niemanden macht. Wenn der Mensch weiter kommen will, muß er etwas anderes können, als ein paar deutsche Brocken plappern. Nirgends sind so viel Trottel (Schwachsinnige) als im deutschen Obersteiermark; es kann also die deutsche Sprache sie nicht davor bewahren, Trottel zu sein. Sie sehen also, daß die deutsche Sprache nicht das Höchste ist, was der Mensch auf der Welt erreichen kann, und wir nationale Slovenen, denen der „Stajerc“ oder irgend ein Giller Deutscher noch nicht das Gehirn erweicht hat, die wir die slovenische Sprache und das slovenische Volk verehren, sind überzeugt, daß es für die slovenischen Kinder viel besser ist, daß sie in den

gab ich mich gestern abends zur Waldwiese oberhalb dem Wastl-Hof, wo die Kühe und Gaisen des Stadler-Bauern weiden.

Dasselbst erblickte ich drei verdächtige Personen. Der Stadler-Sepp hielt die schederte Schweizerkuh vom Stadler-Hof beim rechten Hörndl und gab ihr was zu fressen, und die Wastl-Broni saß neben der Kuh auf einem Baumstrunk, hatte einen Söchter zwischen den Füßen und melkte, was sie konnte.

Und als sie gänzlich ausgemolken war, hörte die Broni auf, stellte den Söchter mit der Milch neben sich, nahm den Sepp um den Hals, und es entstand ein kussendes Geräusch.

Und die Kuh ging fort und hatte ein gelbes Maul und leckte daran, weil der Sepp ihr Schwefelblüß gegeben hatte, damit sie stille halten und gut fressen soll.

Und ich rief sie an, da erschrafen sie und entsprangen durch den Wald und flüchten den Milchföchter um. Selben lege ich dieser Anzeige als corpus delicti bei.

Ich bringe hiemit die Genannten wegen Gesellschaftsdiebstahles von 1 Söchter = 4 Halbe =  $4 \times 12 = 48$  Kreuzer Milch zur Anzeige.

B. S. m. p., Postenführer.

Der Tag der Verhandlung kam. Im Wohnzimmer saßen in einer Ecke der Stadler-Bauer mit seinem Sohne Sepp, in der entgegengesetzten Ecke der Wastl-Wirt mit seiner Broni.

Während sich die Alten gelegentlich haßerfüllte Blicke zuwarfen, geirauten sich die Jungen kaum aufzublicken. Nur der Sepp nahm ab und zu einen Anlauf zur Männlichkeit, räusperte sich und machte sein Frochmaul auf, als ob er was sagen wollte, doch genügte ein väterlicher Fußtritt, und das Frochmaul schloß sich wieder lautlos.

K. L. Gendarmerie-Postenkommando in B.

Meldung des An das K. L. Bezirksgericht B.

Tatbestand:

Ueber mündlichen Auftrag zur Inwigilierung wegen Milchdiebstahles noch unbekannter Täter be-



Schulen alle jene Dinge, die sie im Leben zur Ausbildung brauchen, in slovenischer Sprache lernen und daß sie diese Gegenstände nur dann erlernen, wenn der Unterricht in slovenischer Sprache erteilt wird. Wenn aber in den Volksschulen, während die Kinder noch ihre eigene slovenische Muttersprache nicht schreiben und lesen können, eine fremde Sprache aufgezwungen wird, so schadet das nur den Kindern. Diese erlernen gar nichts, nicht einmal das Allernötigste für das Leben, weil die Zeit mit dem deutschen Sprachunterrichte vergeudet wird; deutsch erlernen sie aber deshalb nicht, weil es unmöglich ist, daß ein Kind in der Volksschule eine fremde Sprache so erlernen könnte, daß es wirklich deutsch schreiben und sprechen könnte. Sie erlernen ein paar Wörter, die sie dann allgemach im Laufe der Jahre wieder vergessen. So wird die goldene Zeit vergeudet durch Quälerei und Marterei der Kinder mit dem dem hier unnötigen (!) Deutsch. Deshalb ist es ganz berechtigt, wenn man sagt, daß es eine Schande für jene Slovenen ist, welche so sehr für den deutschen Unterricht in den slovenischen Schulen zittern, und anderseits ist es ein Verbrechen, welches solche unvernünftige Eltern an ihren Kindern begehen. Die weiteren Bemerkungen Ihres Briefes übergehe ich, weil es mir ganz gleichgültig ist, wie Sie über mich denken und urteilen und das slovenische Volk verliert wohl nicht viel, wenn auch noch Sie sich noch so innig an die Cillier oder untersteirischen Remtschuren anklammern. Heil!

Cilli, 23. April 1902.

Dr. Ivan Dečko.

Dieser Brief charakterisiert sich selbst viel zu gut, als daß es notwendig wäre, mit einer besonderen Polemik an die darin niedergelegten Albernheiten heranzutreten. Aber für so furchtbar unbedeutend hätten wir den Herrn Dr. Dečko doch nicht gehalten.

Weshalb Dr. Dečko gegen den deutschen Sprachunterricht in der Volksschule so fanatisch auftritt, ist bekannt: Die Bauernjungen sollen keine Möglichkeit besitzen, um in das deutsche Gymnasium einzutreten; das slovenische Gymnasium soll dadurch immer „lebensfähiger“ werden und kann als Sturmbock gegen die deutsche Stadt Cilli immer wirkungsvoller verwendet werden. Anderseits aber bleibt und wird die sorgsam gehegte Unbildung des Volkes die sichere Basis für eine immer „berechtigtere“ slovenische Amtierung, wodurch deutsche Beamte und Wähler hinausgedrängt und die politischen Positionen der Pervalen gefestigt werden können.

So bössartig dieser „Gedanke“ (sit vonia verbo) des Dr. Dečko aussieht, so verhängnisvoll ist er für die nationale und kulturelle Entwicklung

Die Sache wurde aufgerufen, und die Gesellschaft betrat das Verhandlungszimmer.

Zunächst mußte ich den Stadler-Bauer befragen, ob er auch die eventuelle Bestrafung seines Sohnes verlange oder ihn strafflos lassen wolle.

„Soll nur a ins Loch, der Sakrabua, aber daß m'r 'n nót epper mit 'n Mensch jammaspirt's, böß kunt i g'rat'a!“

Nachdem ich ihn hierüber beruhigt hatte, eröffnete ich die Verhandlung. Die Genbarmerie-Anzeige wurde verlesen, und das Verhör der Veronika Wafil, 19 Jahre alt, katholisch, ledige Bauernstochter, begann.

Das heißt, es begann nicht, sondern es geschah etwas anderes, gänzlich unerwartetes.

Die Broni, anstatt zu antworten, schnappte ein paarmal heftig nach Luft und fing dann gottesebärmlich zu heulen an.

Ganze „Söchter“ von Salzwasser entströmten ihren verschmollenen Augen, während ihrer Kehle eine Stala von schluchzenden Jammerlauten entquoll. Plötzlich erklangen aus der Ofenecke, wo der Sepp stand und verzweiflungsvoll an seiner Lampfellschmütze lutschte, ganz merkwürdige Töne. Anfänglich wie das wohlgesällige Wonnegurgeln einer Mutter, die sich an ihren Ferkeln erfreut, allmählich übergehend in ein „Menageriegeheul vor der Fütterung“, und im nächsten Momente hatte sich die Broni umgedreht, und der Sepp war aus der Ofenecke hervorgekommen, und sie fielen sich um den Hals und lieferten in Sopran und Bass ein Peul-Duett, daß uns Zuhörern die Haare zu Berge standen.

Während wir diesen Naturlauten hilflos und ratlos zuhörten, spielte sich im Hintergrunde des Zimmers eine Szene ab.

des slovenischen Volkes. Dr. Dečko arbeitet dem Deutschnationalismus in die Arme, wenn er für die Ausmerzung der deutschen Sprache aus den Schulen eintritt. Wir können ihm dafür nur dankbar sein, denn wenn einmal der Tag kommt, wo man den Jüngern des Dr. Dečko, die sich in Beamtenstellen werden eindringen wollen, zumuten wird, eine entsprechende Kenntnis der deutschen Sprache aufzuweisen, — dann werden diese betrogenen Hascher ihrem Meister ganz eigenartigen Dank wissen.

Die größte Gefahr für die Deutschen ist es, daß sich die Slovenen die deutsche Sprache bequemer und lieber aneignen als die Deutschen das Slovenische.

Die einfachen Bauern von St. Leonhard meinen, daß ihnen Dr. Dečko den größten Gefallen erweisen würde, wenn er sich um ihre Angelegenheiten weniger kümmerte, als um den jammervollen Zustand der Bezirksstraße Cilli-Tremmersfeld, der ihm als Bezirksvertretungsmacher und Volksfreund ja auch am Herzen liegen sollte.

## Steuerfragen.

In die Debatte über das Kapitel „Direkte Steuern“ griff auch die Deutsche Volkspartei ein. Abg. Walz hatte die Aufgabe, die Klagen und Beschwerden der Bevölkerung gegen das unerhörte Anziehen der Steuerschraube vorzubringen. Der deutschnationale Redner machte in scharfer Weise dem vom Finanzminister erfundenen Märchen ein Ende, demzufolge die erhöhten Staatseinnahmen ein Zeichen der Besserung der wirtschaftlichen Lage wären. Die erhöhten Einnahmen sind nach den Ausführungen des Abg. Walz das Ergebnis eines schweren Steuerdruckes und der Erschließung neuer Steuerquellen, sowie deren Ausnützung bis zur Erschöpfung. Der Redner sagte u. a. noch:

Die Steuer-Eksekutionskosten befinden sich seit den letzten 30 Jahren in steter Zunahme. Dieser Posten, sowie die unveränderlich hohen Verzugszinsen sind gewiß nicht eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, sondern sprechen dafür, daß man bei Eintreibung der fälligen Steuern, gelinde gesagt, außerordentlich vorsichtig vorgeht. Der Finanzminister hat übrigens die Berichtigung der Klagen über ungerechte Steuereinschätzung und Eintreibung selbst anerkannt und einen Erlaß hinausgegeben, wonach die Finanzorgane im Verkehr mit dem Publikum anders vorzugehen haben als bisher. Ob dieser Erlaß Wirkung gehabt, müsse bezweifelt werden. Die Steuerorgane sind alle von dem Bestreben geleitet, die Bevölkerung recht steuerschuldig erscheinen zu lassen.

Die zwei alten Feinde da rückwärts wurden unruhig, zuhren sich, offenbar gerührt von dem Peul-Duett im Vordergrund, wiederholt über die Augen, schielten sich seitwärts an und näherten sich einander allmählich, aber nicht direkt, sondern im Zick-Zack wie zwei bissige Rötter, ehe sie zu raufen anfangen. Endlich waren sie beisammen, noch einmal fuhren die schon vorgestreckten Hände trozig in die Hosentaschen zurück, dann wieder ein kleiner Ruck, und die harten Bauernäufte fanden sich zum Versöhnungsdrucke, daß es nur so knagte.

Und siehe da, ziemlich plötzlich hörte im Vordergrund der Jammer auf, und blöde lächelnd blickten die Jungen auf die versöhnten Alten.

„Gnaden Herr Bezirksg'richt, i moan, mir kunnten scho hoamgain,“ meinte nun der Stadler-Bauer und war sehr verblüfft, als ich ihm erklärte, daß das nicht so einfach sei, sondern daß die begonnene Verhandlung auch zu Ende geführt und das Urtheil gesprochen werden müsse.

„Na, wie 's halt moants, ober daß 's nur glei wißt 's, eing'spirt darf neamd wer'n z'wegen dem Lackel Mill.“

Und der „bon juge“ fand wirklich ein Hintertürchen, er nahm an, daß die entwendete Milch damals noch nicht im Eigentum und Besitz des Stadler-Bauern sich befand, sondern zur Zeit der Entziehung noch ein persönlich-körperliches Eigentum und Besitzobjekt der G'schederten gewesen sei, und sprach die Angeklagten frei.

Die Broni und der Sepp wurden im nächsten Fackling ein Paar und freuten sich noch lange des Milchreichtums der G'schederten.

„N. B.“

Dr. L. M.

Man behandle die Bevölkerung, als ob sie kein Vertrauen verdienen würde, als ob alle Leute Lügner wären. Jeder wird gut tun, nicht zu rekurieren, denn der Erfolg dieser Kurse sei immer nur eine Vorladung und chikanöse Aufnahmen von Protokollen. Wenn die Steuermoral gebessert werden soll, müssen die Steuerorgane damit anfangen, so lange aber die Bevölkerung glaubt, daß der Steuerinspektor darauf ausgeht, sie möglichst hoch zu besteuern, kann man es ihr nicht verübeln, wenn sie möglichst niedrig fahrt. Die Teilnahme der Bevölkerung bei den Einschätzungen habe einen ganz geringen Wert.

Redner befürwortet gleichfalls die Entschädigung der Kommissionsmitglieder und hebt insbesondere hervor, daß im letzten Jahrzehnt Steuern eine Steigerung von 38.44 v. H. erfahren haben. (Hört, hört! links.) In Oesterreich standen die maßgebenden Faktoren niemals auf der Höhe ihrer Aufgabe. Sie hoben sich um die Landwirtschaf immer nur sehr wenig gekümmert. Man hat nur einfach die Abgaben und Steuern erhöht. Der Ackerbauminister kann nie selbst Rede und Antwort stehen, er muß sich immer auf seinen Sektionschef berufen. Redner protestiert gegen die ungünstige Behandlung der Alpenländer bei der Kontingentierung der Erwerbssteuer, während Galizien hier eben begünstigt wird, wie in Bezug auf das Eisenbahnwesen.

Abg. Walz forderte schließlich von der Regierung weise Sparsamkeit und meinte Geschenke für bevorzugte Kronländer (16 Millionen für das tschechische Prag) dürfen unter keinen Umständen mehr vorkommen. Die vorzeitige Pensionierung noch leistungsfähiger Beamten müsse aufhören und die Besteuerung zu einem richtigen System gelangen, indem die kapitalstärkeren Elemente stärker herangezogen werden.

## Politische Rundschau.

**Dr. Vershatta.** Die Rede, welche der Obmann des parlamentarischen Verbandes der Deutschen Volkspartei, Abg. Dr. v. Vershatta, in der St. Pöltener Versammlung der Deutschen Volkspartei am 25. April hielt, hat nicht nur in der Versammlung selbst eine große Wirkung geübt, sondern allenthalben in deutschen Kreisen einen nachhaltigen Eindruck hervorgerufen. Abg. Dr. v. Vershatta präcisierte mit dieser Rede in klarer und entschiedener Form die nationale und politische Richtung der Deutschen Volkspartei und kennzeichnete in scharfen Umrissen ihre durch nichts zu bemäkelnde parlamentarische Haltung. In eindrucksvoller und überzeugendster Weise hat Dr. v. Vershatta neuerdings das nationale und politische Programm der Deutschen Volkspartei Landgetan. Maßvoll, aber fest — schreibt treffend die „Einger Tagespost“ — ohne ein Wort, das an Utopien erinnert, aber zielbewußt und entschlossen klingt dieses programmatische Bekenntnis der Deutschen Volkspartei. Es muß dazu beitragen, nicht nur in die Verhältnisse im deutschen Lager, sondern auch in die ganze politische Situation mehr Klarheit zu bringen. Deshalb war diese Rede Dr. v. Vershattas doppelt dankenswert. Sie hat den Beweis erbracht, daß die Deutsche Volkspartei sich ihres realpolitischen Weges wohl bewußt ist und sie hat ferner den Beweis erbracht, daß an der Spitze der Partei ein Mann steht, der Einsicht und Klugheit, nationales Empfinden und Festigkeit in dem Maße besitzt, um der Führerschaft durch uns würdig zu sein. Sie wird allgemein die Ueberzeugung verstärken, daß es derzeit keinen anderen Mann gibt, dessen Händen man die Geschicke der Deutschen mit mehr Beruhigung anvertrauen darf, als Dr. v. Vershatta.

**Die Steuermoral** und die Handhabung der Steuergeschäfte durch die Finanzorgane fanden in der äußerst wirkungsvollen Rede des Abg. Walz (Deutsche Volkspartei) in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. d. M. eine scharfe Beurteilung. Wie in dem Drama „Die rote Robe“ das Bestreben der Untersuchungsrichter und Staatsanwälte gezeigelt wird, den Beklagten immer recht schuldig erscheinen zu lassen, so könnte man auch ein Stück „Die grüne Robe“ schreiben, denn auch die Finanzorgane (sie haben bekanntlich grüne Aufschläge) seien bei ihrer Einschätzungsstätigkeit einig und allein von dem Bestreben geleitet, uns alle recht steuerschuldig erscheinen zu lassen.

**Die Angelegenheit Schalk-Wolf** wird ihre Fortsetzung im Gerichtssaale finden. Wie die „Deutsche Rundschau“ berichtet, hat Abg. R. S. Wolf die hierzu notwendigen Schritte schon eingeleitet. Abg. Schalk soll die Anklagen gegen Wolf, deren öffentliche Mitteilung er dessen Zeugen verweigert



# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilt.

Nr. 18

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1902

## Lea.

Roman von E. G. Sander Sohn. — Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

(24. Fortsetzung).

Nachdr. 2 verboten.

„Wünschst du denn, daß unsere Verlobung gelöst werde?“ fragte Eva mit voller Gelassenheit.

„Wünschen? Was denkst du denn, Eva? Sollte ich mich selbst aller Hoffnung berauben und völligem Verlassen sein preisgeben wollen? Wenn ich nichts von meinen Gefühlen gesagt habe, so geschah es nur aus dem Grunde, weil ich von deiner Güte und deinem Edelmut nicht Vorteil ziehen wollte. Wenn du mich aufgibst, dann darf ich nicht klagen und mich beschweren. Du mußt jedoch selbst empfinden, daß es das Unglück und den Jammer meiner Lage noch bedeutend erhöhen würde.“

Hatte er dabei ihr Geld und den wahrscheinlichen Verlust desselben im Auge? Sie sah ihn an mit ihren großen braunen Augen, die bei all ihrer Sammetweichheit so scharf und tiefblickend waren. Nein — mit voller Gewißheit durfte sie das Gegenteil annehmen. Er meinte es so, wie er's sagte; er hielt sie wirklich für edelmütig und bedauerte um ihrer selbst willen, sie verlieren zu können.

Barchester war durch und durch wahr und aufrichtig, und nichts lag in diesem Augenblick seinen Gedanken ferner als ihr Vermögen. Nur seiner Vereinsamung und des schweren Leides war er sich bewußt und wie teuer ihm jetzt gerade ihre Liebe und Teilnahme war. Von keiner Seite war ihm ein Zeichen von teilnehmendem Mitleide zugegangen, nur von Lallie hatte er einen tränenbenetzten, zusammenhanglosen Brief empfangen, Dick hatte depechiert, daß er mit den Familiensachverwaltern Harris und Booth Rücksprache genommen habe über die zur Klärung seiner Angelegenheit zu unternehmenden Maßregeln; aber weder er noch seine Mutter hatten sich gedrungen gefühlt, ihm eine tröstende Zeile zukommen zu lassen. Lea hielt ihn, nach ihrem Wesen beim Verhör zu schließen, für schuldig, und sein verletzter Stolz sagte, sie sei eine harte, gefühllose Person, die nicht verdiene, daß ein Mann an sie denke.

Von Eva aber glaubte er, daß sie ihn liebe, und er schickte ein stilles Gebet zu Gott, daß er gnädig die Zeit kommen lassen wolle, wo er fähig sei, diese edelmütige Liebe in Fülle wieder zu vergelten. Seine Hand unter ihr hübsches, rundes Kinn schiebend, richtete er ihr Gesicht in die Höhe.

„Mein Liebling,“ hauchte er unter dem Einfluß der zärtlichen Empfindungen für sie, „wenn du mich aufgibst, dann werde ich in der That ganz unglücklich sein!“

Eva's Wangen färbten sich dunkler, und ihre Wimpern senkten sich unter seinem liebevollenden Blick. Diese geflüsterten Worte waren ihren Herzen Süßigkeit, denn sie liebte, soviel sie eben zu lieben vermochte, diesen Mann, dem sie ihr Wort gegeben. Plötzlich kam ihr aber Lea Morris wieder in den Sinn, und mit einem scharfen Ruck zog sie ihr Gesicht aus seiner Hand.

„Wenn ich dich aber aufgebe,“ sagte sie, „dann —“

„Dann, Eva?“

Sie antwortete nicht sogleich, sondern fing an, mit ihrem Handschuh zu spielen. Barchester sah, daß ihre Hände zitterten.

„Dann, Eva?“ wiederholte er seine vorige Frage freundlich.

„Dann würdest du, wenn du wieder frei geworden, diese Lea Morris heiraten können!“ Und ungestüm aufstehend stellte sie sich mit flammenden Augen ihm gegenüber. „Würdest du diese Lea Morris heiraten können!“ wiederholte sie mit vor Zorn und Eifersucht bebenden Lippen.

Vertundert trat Barchester einen Schritt zurück.

„Was meinst du nur, Eva?“ rief er. „Was weißt du von Lea Morris?“

„Nicht viel vielleicht — nur, was ich aus den Zeitungen geschöpft habe. Das ist aber schon genug. Mehr will ich gar nicht wissen, du darfst mir glauben.“

„Die Zeitungen? Was berichten die denn? Was können sie sagen?“

„Du verlangst, ich solle es wiederholen? Ich kann, will es nicht!“ rief sie unwillig. „Daß dir daran genügen, daß es nicht zu deinem Lobe und für deine zukünftige Frau keine angenehme Lektüre ist. Was aber das Mädchen selbst betrifft, so ist es kaum passend für eine anständige Frau, den Namen dieser Person in den Mund zu nehmen.“

Barchester stand, von Entsetzen gepackt, sprachlos da. Er hatte sich ja wohl gedacht, daß die kleine Dorfwelt von Coombe über seine Bekanntschaft mit Lea sich Vermutungen zuraunen würde, daß sie aber eine schlechte Auslegung erfahren und in jedem Zeitungsblatte besprochen werden könnte, das war ihm in den wildesten Phantasieen nicht in den Sinn gekommen. Und Lea, das Mädchen, das er mehr liebte und ehrte als sonst eins in der Welt, würde lesen, was die Menschen von ihr dachten! Sie würde in den Staub getreten, herabgewürdigt werden, und das hatten seine Selbstsucht und Unbesonnenheit ihr zugezogen! Er bedeckte sein Gesicht mit den Händen und stöhnte laut auf in seiner Herzensqual. Nun konnte das Fürchterliche seiner Lage durch nichts mehr erhöht werden!

Eva trat heran und nahm ihm die Hände vom Gesicht.

„Sag' mir die Wahrheit!“ rief sie wutentbrannt. „Liebst du sie, diese Lea Morris, dieses gemeine Bauernmädel? Sag' es mir, ich will, ich verlange es zu wissen!“

„Eva, gewähre mir einen Augenblick, mich zu erholen; dir sofort Antwort zu geben, fühle ich mich außer Stande. Gerechter Gott, daran hatte ich nicht gedacht! Es ist fürchterlich!“

Ihre Hand abschüttelnd, nahm er das Hin- und Herhasten in der engen Zelle von Neuem auf, von Eva mit grossender Neugier beobachtet. Die Bedeutung dieser jähen Schmerzensausbrüche war ihr unverständlich. Sie war zwar sehr schlau, jedoch völlig unfähig, eine feinfühlende, edelgesinnte Natur zu verstehen.

„Wenn du mit dem Herumrennen fertig bist,“ ließ sie sich urplötzlich mit zornigem Sarkasmus vernehmen, dann würde es mir angenehm sein, deine Erklärung zu hören.“

Barchester drückte sie sanft nieder auf den Stuhl.

„Eine Erklärung soll dir werden, Eva. Setze dich ich will dir alles haarklein erzählen. Du sollst die volle Wahrheit hören; ich bin sie dir schuldig für dein edelmütiges Vertrauen zu mir. Erlaube mir jedoch zuvor die Frage: Schenkst du den gemeinen Andeutungen in den Tagesblättern Glauben? Habe ich nötig, sie zu widerlegen?“

„Ich weiß es selbst nicht,“ versetzte sie mit ihrer schrillen Stimme. „Wenn ein Peer sich mit einem

Bauernmädel befaßt, was läßt sich da wohl für ein anderer Schluß ziehen?“ Es fiel ihr nämlich eben ein Artikel ein, den sie gestern unter dem Titel „Der Peer und das Bauernmädchen“ gelesen. Du mußt dir doch haben denken können, welche Bemerkungen auf Grund des Unterschiedes des Ranges zwischen Euch hervorgerufen werden würden,“ fuhr sie fort; „Du hättest dir doch darüber klar sein müssen, was die Leute denken und sagen würden, wenn sie dich auf Coombe-Hill im Gespräch mit ihr anträfen! Und mir warst du es schuldig, dem ein Ende zu machen.“

Barchester erschrocken, gab aber nicht Antwort. An den Rangunterschied hatte er nicht gedacht. Während der letzten zehn Jahre hatte er mit Leuten verkehrt, die im Range bedeutend unter ihm standen. Durch die Verhältnisse unter sie verschlagen, hatte sein biegsames und schmiegsames Temperament es ihm ermöglicht, sich ihnen anzupassen. Er war ja fast ausschließlich auf das einfache, leichtfertige französische Volk zum Umgange angewiesen gewesen dort in jenem ärmlichen Viertel von Paris, in welchem er zu wohnen genötigt war. Und auf die konventionellen Anforderungen der sogenannten vornehmen Gesellschaft Wert zu legen, hatte schon längst aufgegeben. Von Natur etwas unüberlegt, war ihm nie eingefallen, daß das, was er in Paris als „Monsieur l'Anglais“ thun durfte, in Greenshire mit seiner Stellung als Lord Barchester nicht vereinbar sei. Das konnte er aber Eva nicht alles erklären.

„Du mußt es gewußt haben!“ rief sie mit Hartnäckigkeit und zornigem Aufstampfen des Fußes. „Du glaubst doch nicht etwa, mir vorzuschwindeln zu können, du habest nicht gewußt, was die Leute denken und sagen würden, wenn sie deine Bekanntschaft mit dem Mädchen entdeckten?“

„Wenn ich daran gedacht hätte, dann würde ich es natürlich auch gewußt haben!“ entgegnete er düster. „Es ist mir aber weder dies noch die Verschiedenheit der Lebensstellung zwischen Lea und mir jemals eingefallen.“

„Lea!“ wiederholte Eva erzürnt. „Bist du mit ihr so vertraut, daß du in dieser Weise von der Person zu mir zu sprechen wagst!“

Mit einer Empfindung von Beschämung und Demütigung wandte Barchester sich ab.

„Das verstehst du nicht, beurteilst mich falsch und thust ihr Unrecht!“ eiferte er. „In ein paar Worten kann ich dir die ganze Geschichte meiner Bekanntschaft mit Lea Morris darlegen. Ich traf sie rein zufällig und faßte von diesem Augenblicke an Interesse für sie, das will ich gar nicht leugnen. Dann entdeckte ich, daß sie die Gewohnheit hatte, zu gewissen Stunden auf Coombe-Hill, der, wie dir bekannt sein dürfte, zwischen meinem Gute und ihrer kleinen Farm liegt, spazieren



ging oder auch mit einer Handarbeit sich hinaufsetzte. Es war mir selbst nicht bewußt, daß ich für sie zu fühlen begann. Dann jedoch, als ich den Stand der Dinge erkannte, sagte ich sofort den Entschluß, sie nie mehr wiederzusehen. An jenem Abende, an welchem ihre Großmutter ermordet wurde, wollte ich ihr, bevor ich sie für immer aus meinem Leben bannte noch Lebewohl sagen. Es war das eine sorglose Torheit von mir für die ich nun harte Strafe zahlen muß."

"Ist das alles?" fragte Eva, als er schwieg.  
"Hast du mir alles gesagt?"

"Das ist alles. Niemals habe ich auch nur eine Silbe von Liebe zu ihr gesprochen, noch je es zu thun beabsichtigt."

Barchester blieb stumm; und Eva fuhr, ärgerlich mit dem Fuße stampfend fort: "Ich will ein volles Bekenntnis haben! Liebst du sie?"

"Eva, schone mich!"

"Ich will nicht, ich habe ein Recht, es zu erfahren!"

"Das hast du, und ich habe versprochen, dir alles zu bekennen. Bitte, Eva, treibe dein Recht aber nicht zu weit! Schone mich, und erspare uns beiden die Demütigung!"

"Ich will's aber wissen! Liebst du dieses gemeine Mädchen?"

"Jawohl; Gott wolle mir gnädig sein!" stöhnte er mit verlöschender Stimme.

Jetzt vermochte Eva die leidenschaftlichen Tränen nicht länger zurückhalten. Barchester eilte zu ihr.

"Du hast mich ja zum Bekennen gezwungen, Eva, hast die Wahrheit mir abgepreßt! Du hättest diese Pein uns Beiden ersparen können!" Und traurig kniete er neben ihr nieder und schlang seinen Arm um ihre Taille. "O, weine doch nicht, Eva! Du weißt nicht, wie schwer deine Tränen mir aufs Gewissen fallen."

"Warum hast du dich mit mir verlobt?" schluchzte Eva laut.

"Erst nach deinem Besuche bei uns erkannte ich meine Gefühle für Lea."

"Und du würdest mich geheiratet und sie dabei weiter geliebt haben! Schändlich hast du gehandelt!"

"Ich würde dich geheiratet und mein möglichstes gethan haben, dich glücklich zu machen und sie zu vergessen. Und wäre das letztere mir nicht gelungen, dann würdest du es doch nie erfahren und empfunden haben. Durch diese gräßliche Geschichte allein ist mein unglückliches Geheimnis ans Licht gezerrt worden."

"Es war schimpflich, ehrlos von dir!"

"Eva, habe doch nur ein wenig Erbarmen mit mir; denke doch an das Schreckliche meiner Lage! Ich habe dir doch bereits gestanden, daß ich mir des Zustandes meines Herzens erst nach deinem Besuche auf Coombe-Hall bewußt ward. Bedenke, wie weit die

Angelegenheit zwischen uns schon geblieben war. Hätte ich noch mit Ehren zurücktreten können?"

"Und die Person ist natürlich in dich verliebt? Die bloße Tatsache, daß ein Mann deines Ranges mit ihr spricht, überhaupt Notiz von ihr nimmt, reicht allein schon hin."

Ein herbes Lächeln suchte über Barchester's Antlitz bei der Erinnerung an Lea's Kälte und Gleichgültigkeit bei ihrer letzten Begegnung.

"Wenn ich dir sage, daß sie mit Bestimmtheit glaubte, ich hätte ihre Großmutter ermordet, dann kannst du dir selbst eine ziemlich genaue Ansicht von ihren Gefühlen für mich bilden."

Eva blickte durch den Tränenflor zu ihm auf. Das wenigstens war ein Trost! Die Person hatte ihre Stellung erkannt und sich nicht unterstanden, die Augen zu einem Lord Barchester zu erheben.

"Die junge Person scheint mir aus hartem Holze geschnitten," äußerte sie, "ich sah sie gestern Abend; sie hat einen festen, männlichen Mund."

Barchester fuhr erschrocken zurück, und das hatte Eva eben gewollt.

"Laß uns nicht mehr von ihr sprechen," preßte er über die Lippen.

"Ganz recht," stimmte Eva bei, "wir wollen ihren Namen niemals wieder erwähnen."

Sie trocknete ihre Tränen mit dem Bewußtsein, daß sie eine Lörin gewesen sei, von der Eifersucht sich hinreißen zu lassen. Sie hätte die Sache vielmehr mit Verachtung, als ihrer zu gering, behandeln sollen. Sie besaß Mut und gleichzeitig ein festes Vertrauen auf die Macht ihrer persönlichen Reize. Bald genug wollte sie aus dem Herzen ihres Verlobten jeden Hauch von Neigung zu dieser Landpomeranze vertreiben. Sie hatte sich Jim gegenüber nie wirklich angestrengt; nun jedoch sollte er sehen, wie unwiderstehlich sie sein konnte.

Sie strich mit der Hand über den hübsch geformten Blondkopf des immer noch vor ihr Knieenden. O nein — sie hatte nicht die Absicht ihn aufzugeben! Und nicht der Titel kam bei diesem Entschlusse allein in Betracht, sondern auch das Herz sprach für ihn; und er war in Wirklichkeit auch ein Liebhaber, auf den man stolz sein konnte. Dick galt für einen der schönsten Männer in der Gesellschaft; neben seinem Bruder Lord Barchester mit seiner ausgeprägten Individualität, seiner vornehmen und doch ungezwungenen Haltung, seinen tiefen, grauen sich immer verändernden Augen und dem sonnigen, besaubernden Lächeln erschien er aber alltäglich. Jim hatte einen guten Charakter, war ohne Falsch, wenn auch zu sorglos und leichten Sinnes. Und obgleich diese Eigenschaften ihr selbst abgingen, so wußte sie doch, daß es bei einem Liebhaber und Gatten recht schätzenswerte waren.

(Fortsetzung folgt).



## Deutsches Ostmarkenlied.

Für den Deutschen Ostmarken-Verein gedichtet von Felx Dahn.

Dies weite Land, das einst die Ahnen  
Dem Sumpf, dem Wald, der Wästen  
Entriffen und den deutschen Fahnen  
Großher aus der Barbarei,

Dies Land, das wir mit deutschem Blute,  
Mit deutschem Pflug und deutschem Schwert  
Zu einem kostbar edlen Gute  
Geschaffen, jedes Opfer wert,

Dies Land — bei Gott! deutsch soll es bleiben,  
So lang die Ströme ziehn zur See:  
Den deutschen Geist hier auszutreiben,  
Es wär der Ostmark Todesweh.

In diese blutgedüngte Brache  
Ward unsere beste Saat gelegt.  
Hier immerdar sei Schillers Sprache,  
Sei Goethes Geist und Kunst gehegt.

Und die in solchem Kampf erlahmen  
Und zaghaft weichen von dem Plan,  
Sei'n von dem edlen deutschen Namen  
Als Volksverräter ausgetan!

## Der Hammer redet.

(Also sprach Zarathustra. 3, 90.)

Warum so hart! — sprach zum Diamenten einst die Rückenlehne: sind wir denn nicht Nah-Verwandte?

Warum so weich? Oh meine Brüder, also frage ich euch: seid ihr denn nicht — meine Brüder? — Warum so weich, so weichend und nachgebend? Warum ist so viel Leugnung, Verleugnung in eurem Herzen? so wenig Schicksal in eurem Blicke?

Und wollt ihr nicht Schicksale sein und Unerbittliche: wie könntet ihr einst mit mir — siegen? — Und wenn eure Härte nicht bligen und schneiden und zerschneiden will; wie könntet ihr einst mit mir — schaffen?

Alle Schaffenden aber sind hart. Und Seligkeit muß es euch danken, eure Hand auf Jahrtausende zu drücken wie auf Wachs, — Seligkeit, auf dem Willen von Jahrtausenden zu schreiben wie auf Erz, härter als Erz, edler als Erz. Ganz hart ist allein das Edelste.

Diese neue Tafel, oh meine Brüder, stelle ich über euch: werdet hart! —

Friedrich Nietzsche.

## Ins Album.

Der wahrhaft Unglückliche ist, und wenn er noch so viel Tröster findet, immer allein. — Die meisten unserer Fehler erkennen und legen wir erst ab, wenn wir sie an andern entdeckt haben. — Es muß Herzen geben, welche die Tiefe unseres Wesens kennen und auf uns schwören, selbst wenn die ganze Welt uns verläßt.

Gutzkow.

Sorgen sind meist von Nesseln Art:

Sie brennen, berührt du sie zu zart;

Fasse sie an nur herzhast,

So ist der Griff nicht schmerzhaft.

Geibel.

## Um modrige und kranke Fässer zu reinigen,

wendet man das Schwefeln derselben an. Diese Manipulation ist bei allen Kellerwirten ziemlich bekannt und auch am meisten im Gebrauch. Um das Brennen des Schwefels zu begünstigen, wird bei großen Fässern, die lange Zeit unbenutzt lagerten, vorher erst das Fass-tärchen und der Spund entfernt, damit sich genügend Sauerstoff im Faß sammeln kann. Bei kleinen Fässern kann mittels des Blasbalges genügend frische Luft eingepumpt werden. Vor dem Schwefeln wird das Faß im Innern gut ange-näht. Dann verbrennt man in dem ver-spundeten Faß so viel Schwefel, bis er von selbst erlischt, und läßt es einige Wochen liegen. Die schwefelige Säure verbindet sich mit dem Wasser, welches an den Fasswänden haftet, und zerstört die Organismen und Essigfermente, welche im und am Holze sitzen. Auf diese Weise lassen sich ziemlich verahrloste Fässer wieder in Ordnung bringen, wenn eine ausgiebige Reinigung mit Wasser nach- folgt. Eine andere Art der Reinigung ist das Dämpfen der Fässer. Hierzu ist ein Dampfapparat nötig. Das Dampfrohr wird in das nach unten gerichtete Spund-loch eingeführt; das Faß muß auf einem Schragen liegen. Man läßt so lange Dampf in das Faß strömen, bis das ab-fließende Wasser aus dem Fasse klar ist.

Der Dampf verdichtet sich nämlich im Innern des Fasses, laugt die löslichen Stoffe des Holzes aus und vernichtet die schädlichen Organismen. Das ausge-dämpfte Faß kann nach dem Abkühlen sofort in Gebrauch genommen werden.

## Gegen Motten zc. Trockenes Salz

zwischen Pelz gestreut, hält Motten ab. Zeigen sich solche an den Rändern von Zimmerteppichen, so beneze man diese mit einer in heißem Wasser gemachten, starken Alaunlösung. Wenn diese die Motten trifft, bringt sie ihnen sicheren Tod. Auch erweist sich die Lösung gegen Ameisen und andere Insekten wirksam, wenn man sie vermittelt eines Pinsels in Mauerritzen und Möbelspalten streicht. Nur darf man in so behandelten Möbeln keine Silberfachen haben, weil dieselben dann grün anlaufen würden.

## Um Flecken von Austrichfarben

aus Kleidern zu entfernen, verwendet man gleiche Teile von Ammoniak und Terpentin. Dies hilft selbst, wenn die Flecke schon trocken und hart geworden sind, man muß diese nur so oft wie möglich damit sättigen und dann in Seifenbrühe auswaschen.

**Aus Dresden.** Der Schutzmann: „Da heerd awer doch schon alles an! Wollen Se gefälligst machen, daß Se 'raus kommen! Wissen Se nich, daß hier 's Baden verboten is?!" — „Awer ich tu' doch garnich baden!" — „So? Was dhun Se denn?" — „Ich tu' mir bloß mei' Leeben nähm!"

**Ballgespräch.** Jüngling zu einem jungen Mädchen, das ihm eben vorgestellt wurde: „Gnädiges Fräulein, ich glaube, ich hatte schon einmal die Ehre, Sie zu sehen.“ — Fräulein: „Das ist schon möglich, aber ich erinnere mich nicht.“ — Jüngling: „War es nicht auf dem Rigi?“ — Fräulein: „Da bin ich noch nie gewesen.“ — Jüngling: „Ich auch nicht.“

**Falsche Adresse.** Frau Müller: „Ach, Herr Doktor, mein Mann ist doch gar zu elend; verzeihen Sie nur, daß ich Sie so früh habe wecken lassen.“ — Arzt: „Ach was, da hätten Sie auch lieber gleich zu einem Thierarzt schiden sollen!“ — Frau Müller: „Wa-a-as? Thierarzt?“ — Arzt: „Nun natürlich. Einen Kater zu behandeln, bin ich nicht da!“

**Boshaft.** Herr: „Was Fräulein Leicht hin für reizende Füße hat! Haben Sie schon jemals etwas Kleineres gesehen?“ — Dame: „O ja, ihre Schuhe!“



hat, in geschlossenen Kreisen nach ehrenwörtlicher Zusage der Verschwiegenheit vorzubringen pflegen. Einmal habe er das Ehrenwort zu spät abgefordert, das Verlangen sei abgelehnt worden und so seien Wolf endlich bestimmte Behauptungen bekannt geworden um gerichtlich vorzugehen.

**Die Wiener Handelsgehilfenwahlen.** Der Statthalter von Niederösterreich hat nach einstimmigem Votum des Präsidiums der Statthalterräte dem Refus des Karl Pick gegen die bekannte Entscheidung des Wiener Magistrats in Angelegenheit der Handlungsgehilfenwahlen vom 6. April Folge gegeben, die Magistratsentscheidung behoben und Pick und Genossen als gewählt anerkannt, sowie den Magistrat beauftragt, jede Behinderung der Gehilfen an dem unverzüglichen Antritte ihrer Funktion zu beseitigen. Die Beschwerden gegen die Entscheidung haben keine aufschiebende Wirkung.

**Bauernunruhen in Rußland.** Nicht in Finnland allein, wo sich ein kleines, aber energisches Volk gegen die russische Tyrannei aufbäumte, auch im Innern des Landes gährt es schon lange und sind Unruhen in den letzten Tagen vorgekommen. Die Studentenunruhen waren als Vorläufer zu betrachten, ihnen sind die Bauernunruhen gefolgt, die schlimmer, als man es im Westen glaubte, die inneren Säulen des mächtigen Staates bloßlegen. Der Schauplatz der Bauernunruhen ist Südrußland. Sie hängen mit den Agrarverhältnissen zusammen. Die Bauern haben kein oder nicht genügendes Saatgetreide und nichts zu leben. In den Gouvernements Pultawa und Charkow ist dies ganz besonders der Fall. Außer den Besitzungen des Herzogs von Mecklenburg sollen auch die Besitzungen des Fürsten Kotshubei, des Generals Durnowo und andere arg verwüstet worden sein. Die Bewegung scheint lediglich die Folge eines in den dortigen Gebieten herrschenden Notstandes zu sein. Ein politisches Motiv scheint den Unruhen nicht zugrunde zu liegen, ebenso wenig ist in ihnen ein plötzlich ausbrechender Protest gegen die bestehenden Verhältnisse zu erkennen. Ursprünglich handelte es sich aber nur um gewaltsame Beschaffung von Saatgetreide; nachdem Militär zur Niederwerfung der aufrührerischen Bauern herangezogen und rücksichtslos eingeschritten war, flammte erst der Unmut der Bauern gegen die Behörde auf, und nunmehr zerstörten sie in blinder Wut, was ihnen in die Hände kam. Nach zuverlässigen Berichten befinden sich zur Zeit in den Gouvernements Pultawa und Charkow über 18.000 Bauern und Arbeiter in Aufruhr; bedeutende Truppenverstärkungen sind in jenen Gebieteile entsandt worden, und der Generalgouverneur von Kiew, Generaladjutant Dragomirrow, ist ebenfalls in das Aufruhrgebiet abgereist, um die militärischen Maßnahmen persönlich zu leiten.

**Der Burenkrieg.** Die Friedensverhandlungen sind nunmehr endgültig als gescheitert zu betrachten. In der Umgebung Krügers ist die Nachricht eingetroffen, daß ein Vertrauensmann des Präsidenten Steyn unterwegs sei, um den Präsidenten Krüger über die Forderungen Englands und den Stand der Verhandlungen zu unterrichten. Die Reise geschlehe nur zum Schein, in Wirklichkeit seien die Vorschläge der Führer seitens des Hauptkommandos bereits abgelehnt worden. Wie man versichert, hätte Wolseley nach Abbruch der Verhandlungen dem Könige direkt Vorschläge unterbreitet, welche den Forderungen der Buren bedeutend näherkommen. So viel steht fest, daß unter den Burenführern völlige Uebereinstimmung herrscht. Bei Wiederaufnahme der Feindseligkeiten werden sämtliche Kommandos wiederum ins Feld ziehen.

## Aus Stadt und Land.

### Cillier Gemeinderat.

Freitag nachmittag fand unter dem Voritze des Herrn Bürgermeister Herrn Gustav Stiger eine öffentliche Sitzung des Cillier Gemeinderates statt. Nachdem das Protokoll der Sitzung vom 11. April genehmigt worden war, machte der Vorsitzende von nachfolgenden Einläufen Mitteilung:

In einem Schreiben teilt Herr Dr. Richard Foregger mit, daß er 2000 fl. dem Deutschen Studentenheim widme, „als kleines Zeichen seiner großen Dankbarkeit für seine Geburtsstadt und ihre deutschen Mitbürger“. Der Vorsitzende verwies mit warmen Worten auf die Bedeutung dieser schönen Tat, die jeden Deutschen Cilli zu hohem Danke gegenüber dem allverehrten Ehrenbürger Dr. Dr. Foregger verpflichtet. Der Gemeinderat gab dießem Danke durch Erheben von den eigenen Ausdrücken, worauf Herr Bürgermeister Gustav Stiger

erklärte, Herrn Dr. Foregger von der Dankesfundgebung in geeigneter Weise Mitteilung machen zu wollen.

Die Hausbesitzervereine von Reichenberg und einigen Nachbarkästen ersuchen den Cillier Gemeinderat Petitionen um die Aufhebung der jetzigen Gebäudesteuer mit zu unterfertigen. Dem Wunsche wird Rechnung getragen werden.

Weiters teilt der Herr Bürgermeister mit, daß die Bezirkshauptmannschaft Cilli eine Kommission für Montag angeordnet habe, bei welcher zu dem Ansuchen der Gemeinde Umgebung Cilli um Verbreiterung der Straße von der Schwalbe zum Bahnhof und nach Lava Stellung genommen werden soll. Da diese Angelegenheit für die Stadt Cilli große Bedeutung besitzt, werden der Amtsvorstand und der Stadtgenieur der Kommission beigezogen werden.

Das Gaskomitee hat die Gasrechnung über das abgelaufene Jahr fertiggestellt und ersucht um die Bestellung zweier Rechnungsprüfer; es wird Herr Josef Pallos ersucht, im Vereine mit dem Herrn Stadtkassier Rudolf Lang die Rechnung zu prüfen und in der nächsten Sitzung darüber Bericht zu erstatten.

Die Genossenschaft der Gast- und Schankgewerbe hat eine ausführliche Denkschrift vorgelegt, in welcher auf verschiedene Uebelstände hingewiesen wird; dieselbe wird der Gewerbefektion im Einvernehmen mit der Rechtssektion zugewiesen.

Ein Baugesuch des Herrn Alois Walland, betreffend sein Haus in der Rathausgasse (Gebung eines Dacheiles und neue Fassade) wird genehmigt, da diese bauliche Veränderung der Stadt nur zur Zierde gereichen wird.

Für die Rechtssektion berichtet Herr G.-R. Dr. Josef Kovatschitsch.

Zu Kirchenämtern für die sogenannte Deutsche Kirche werden die Herren Alois Walland und Franz Pachiaffo gewählt.

Bezüglich der Wegabsperzung beim Sannhofe sind die Unterhandlungen zwischen dem Vertreter des Besitzers Zandonatti, Herrn Dr. Ernst Travlag und Herrn Dr. Schurbi noch nicht abgeschlossen, jedoch stellt die Rechtssektion schon heute den Antrag, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung auch die Öffentlichkeitsklärung des Alleeweges vom Sannhof zum Sannhofe zu stellen. Dieser Weg besteht schon seit vielen Jahrzehnten, er ist ein notwendiger Weg, weil er den Verkehr zwischen dem unteren und dem oberen Teile der Insel vermittelt. Der Sektionsantrag wird einstimmig angenommen.

Nun gelangten mehrere Gesuche um Zuerkennung des Heimatsrechtes zur Erledigung. Das Heimatsrecht wurde folgenden Gesuchstellern zuerkannt: Gustav Schmid, Josef Malech, Franz Bollgruber, Josefina Pirker, Franz Močounik, Kaspar Struß und Anna Mirth; dagegen wurden abgewiesen: Georg Bračič, Rudolf Bühl, Agnes Pošnič und Johann Prevolschek.

Die Angelegenheiten der Sanitäts- und Schulsektion wurden wegen Verhinderung des Referenten vertagt.

Für die Bauktion berichtet ebenfalls Herr Dr. Kovatschitsch. Die bekannte Düngergrube des Dr. Sernec, welche der Stadt Cilli den Charakter eines windigen Bauernhofes verleihen könnte, tauchte wieder einmal auf. Das Stadtmag hatte nämlich den Dr. Sernec beauftragt, verschiedene sanitätspolizeiliche Anordnungen durchzuführen, welche geeignet waren, der Sernec-Grube ihren gefährlichen Charakter zu benehmen. Wie immer hat Herr Dr. Sernec auch dagegen resistiert, und es wird über diesen Refus entschieden werden, bis die Gutachten des Sanitäts- und Baureferenten vorliegen; auch andere Uebelstände der Sernec-Grube werden durch Einvernehmung von Auskunftspersonen festgestellt werden.

Die Erledigung eines Baugesuches des Josef Lator kann vorläufig noch nicht erfolgen, weil der Gegenstand noch nicht spruchreif ist.

Für die Finanzsektion berichtet in Abwesenheit des erkrankten Herrn Vizebürgermeisters Julius Rakusich Herr G.-R. Josef Pallos.

Ein Ansuchen der Versicherungsgesellschaft gegen Einbruch wird wegen mangelnden Bedarfes abgewiesen.

Die Erledigung eines Amtsberichtes, betreffend die bei der Volkszählung anerlaufenen Kosten, wird behufs weiterer Erhebungen von der Tagesordnung abgesetzt.

Für die Gewerbefektion berichtet Herr G.-R. Otto Ruster über Gesuche der Kaufleute Johann Ravnitar und Wenzel Piffig, beide in der Grazerstraße, um Concessionen zum Kleinauschanke ge-

brannter geistiger Flüssigkeiten. Nachdem in der Stadt Cilli zehn unbefrante und vier beschränkte Branntweinauschanke Concessionen bestehen und daher das Bedürfnis nach neuen Concessionen nicht vorhanden ist, beantragt die Gewerbefektion, indem sie im übrigen die persönliche Vertrauenswürdigkeit der beiden Gesuchsteller anerkennt, die Abweisung der beiden Gesuche. Wird einstimmig angenommen. — Hierauf schloß der Vorsitzende die Sitzung.

**Evangelische Gemeinde.** Heute Sonntag, den 4. Mai, findet vormittags um 10 Uhr öffentlich evangelischer Gottesdienst im Andreaskirchlein statt. — Am Tage Christi Himmelfahrt (8. Mai) wird in Cilli kein evangelischer Gottesdienst gehalten werden. — Dagegen wird am Mittwoch, den 7. Mai, wieder ein Familienabend die Mitglieder und Freunde unserer Gemeinde vereinigen. Näheres darüber wird noch bekannt gegeben werden.

**Truppeninspizierung.** Der Korps-Kommandant Feldzeugmeister Ritter von Succowaty ist zur Truppeninspizierung hier eingetroffen und im Hotel „Erzherzog Johann“ abgestiegen.

### Kammermusikabend.

Wie schon in der letzten Nummer dieses Blattes festgestellt wurde, kann der Musikverein auf den Kammermusikabend, den er am 29. April d. J. veranstaltete, stolz sein. Der Verein hat nicht nur selbst seine besten Kräfte ins Treffen geführt, auch aus Graz kam die bekannte Konzertsängerin Fräulein Johanna Liebmam, die ihre Kunst bereitwillig in den Dienst des Vereines stellte und dem Abende durch ihre Darbietungen ein noch höheres Gepräge verlieh. Wir sind daher dem Fräulein Liebmam und auch dem Fräulein Friederike Spiller, durch deren Vermittlung wir uns an der Kunst der Sängerinnen laben konnten, den besten Dank schuldig und hoffen, daß es uns in nicht zu langer Zeit gegönnt sein wird, die Künstlerin wieder in unserer Stadt als Gast begrüßen zu können.

Doch nun zum Abende selbst, in dessen Rahmen bewährte und bekannte Tonmeister (Beethoven, Wagner, Schubert und Rubinstein) vertreten waren. Beethoven erschien mit seinem Streichquartett op. 18 Nr. 3 in D-dur und verjagte uns die Mitwirkenden (1. Violine Herr J. Gröger, 2. Violine Herr M. Schachenhöfer, Viola Herr J. Stahl, Violoncello Herr R. Marchl) in einen traumhaften Zustand. Was Beethoven in diesen Sätzen hineingelegt hat, die Zartheit der Empfindung und Weichheit des Ausdruckes, — allem wurden die Spieler gerecht und sei schon hier auf das vorzügliche Zusammenspiel und die tadellos reine Intonation hingewiesen. Besonders schön wurde die Stelle bei der Wiederholung des Hauptthemas und der reizende Uebergang zum Anfangsthema wiedergegeben. Der zweite Satz (Andante con moto) ging nach unserer Meinung am besten. Obwohl er an die Spieler bedeutende Anforderungen bezüglich Technik und Vortrag stellt, so muß hier Exaktheit der Aufführung und besonders die wunderbare Wiedergabe des Schlusses zu Ehren der Spieler lobend erwähnt werden. Eben diese Vorzüge kamen auch beim dritten Satze zur Geltung, der zwar nicht lang, jedoch umso anmutiger ist. Der letzte Satz wurde in einem den Intentionen des Komponisten entsprechenden raschen Tempo gespielt und kam auch hier das vorzügliche Zusammenspiel zur besten Geltung, was auch die Zuhörer durch den lebhaft gependeten Beifall am Schlusse eines jeden Satzes bezeugten.

Fräulein Liebmam brachte hierauf die Ballade aus dem „Fliegenden Holländer“ zu Gehör. Gleich bei den ersten Taktten zeigte sich die Sängerin den Anforderungen des Komponisten vollkommen gewachsen. Durch die Marfigkeit, dann wieder Weichheit des Vortrages und richtige Auffassung erzielte die Künstlerin, die über eine hervorragend schöne, von der Höhe bis zur Tiefe vollkommen ausgeglichene, kräftige und äußerst modulationsfähige Stimme verfügt, eine hochdramatische Wirkung. Die „Nonne“ von Schubert, welches Lied unseres Wissens in Cilli noch nicht gesungen wurde, wurde ebenfalls in vorzüglicher Weise zum Vortrage gebracht. Der Vortrag des Liedes mit seinem schwerem Anfang, seiner großartigen Steigerung bis zum mächtig erklingenden „Alleluja“ mußte in der Weise, wie es gebracht, jeden Zuhörer packen. Der Glanzpunkt in den Sangesdarbietungen war aber das bekannte „Erlkönig“ von Schubert. Wenn wir auch schon öfters Gelegenheit hatten, dieses Lied von hervorragenden Sängerinnen und Sängern zu hören, so überraschte uns die großartige, eigenartige Auffassung desselben, bei der die Stimmen des Erzählers, des Vaters des Kindes und des Erlkönigs



streng auseinandergehalten wurden. Namentlich unheimlich verführerisch brachte Frl. Liebmann die Worte des Erbkönigs: „Du liebes Kind, komm, geh' mit mir“ u. s. w., weiters „Willst, seiner Knabe, du mit mir gehen“ u. s. w. im zartesten Pianissimo zum Vortrage, während die Wiedergabe der letzten Worte des Erbkönigs: „Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt“ u. s. w. eine wunderbare Mischung der Gefühle des Erbkönigs Drohung, Verführungslust und Unwillen war. Der Schluß des Liedes mit seinen erschütternd gebrachten Worten: „In seinen Armen, das Kind war tot“, entseßte die Zuhörerschaft zu einem Beifallsturm, für den die Sängerin durch Vortrag des Liedes: „Alt-deutscher Liebesreim“ von C. Mayer-Hellmund dankte, das reizend vorgetragen wurde. Begleitet wurde Frl. Liebmann von Frl. Friederike Spiller, die auch einen Löwenanteil an dem Gelingen dieses Abends für sich in Anspruch nehmen darf. War die Begleitung der Ballade aus dem „Fliegenden Holländer“ eine mustergiltige zu nennen, so sei auch die reizende Wiedergabe des Klavierpartes der „Nonne“ von Schubert mit seinen eingestrichelten Glockentönen und nicht in letzter Linie das vollendete Anschmiegen an die Vortragsweise der Sängerin im „Erbkönig“, dessen Klavierpart außerdem noch sehr anstrengend ist, mit besonderem Lobe hervorgehoben. Dasselbe Anschmiegen und Zueinanderfließen der musikalischen Gefühle kam auch bei dem „Rondo brillante“, Duo für Klavier (Fräulein Spiller) und Violine (Herr Gröger) in H-moll von Schubert zur besten Geltung. Herr Gröger zeigte sich wieder durch sein seelenvolles, reines, geläufiges Spiel als Meister der Violine, der dem Instrumente oft wunderbare Töne zu entlocken versteht. Der Vortrag des Stückes von Seite des Klaviers wie der Violine kann wirklich brillant genannt werden, zumal eine erquickende Harmonie und Gemeinsamkeit der Auffassung das Ihrige dazu beitrug, die Wirkung des Stückes zu erhöhen.

Den Schluß des Abends bildete eine vollendete Wiedergabe des Trios für Klavier (Frl. Spiller), Violine (Herr Schachenhofer) und Cello (Herr Marchl) op. 52 in B-dur von Rubinstein, das von mächtiger Wirkung ist und durch die Eigenartigkeit überrascht. Im Anfange des ersten Satzes führt eine kurze Zeit das Klavier die Herrschaft, worauf nach einem großartigen Aufschwunge eine reizende, wogende Melodie auftritt, die dann in einem stürmischen Uebergange übergeht; dieser wird allmählich ruhiger und läßt dem Anfangstema die Oberhand, welches durchgeführt und zum wirksamen Schlusse gebracht wird. Hier schon zeugte das großartige Zusammenspiel von einem sehr genauen Studium, das auch bei den anderen Sätzen zur vorteilhaftesten Wirkung kam. Der ernst gehaltene zweite Satz bringt ein einfaches schwermütig gehaltenes Thema, das von allen Instrumenten durchgeführt und von düsteren Akkordfolgen abgelöst wird, die von den Spielern geradezu orgelartig gebracht wurden. Zwischen diesen Akkordfolgen (Choral) taucht mehrmals noch die erste Melodie auf, welche den Satz dann düster ausklingen läßt. Ein heiteres Thema beginnt den dritten Satz, doch macht sich gleich eine rhythmisch interessante Weise geltend, die dann von dem ersten Thema abgelöst wird. Bei diesem Satze sind besonders neben der auch sonst sehr guten Aufführung die fehlerfreien, im raschen Tempo gespielten Oktavenlaute des Frl. Spiller hervorzuheben, welche uns wieder in ihr eine vorzügliche Pianistin erkennen lassen. Ebenso bewältigte Frl. Spiller die technischen Schwierigkeiten des letzten Satzes in meisterhafter Weise. Der schwungvolle Anfang wurde mit orchesterlicher Wirkung gebracht, ebenso die großartige Steigerung vor der Wiederholung der ersten Melodie. Dieser Satz stellt an die Mitwirkenden bedeutende Anforderungen, denen aber sämtliche Spieler vollkommen gewachsen sind. Der Musikverein kann nur beglückwünscht werden, über solche Kräfte verfügen zu können. Hoffen wir, daß die unsere Verhältnisse weit überragende Leistungsfähigkeit des Cillier Musikvereines in immer weiteren Kreisen Verständnis und Anerkennung finde. Er gereicht mit seinen Leistungen der Stadt Cilli zur hohen Ehre.

**Ernennungen im Finanzdienste.** Die Finanz-Landesdirektion für Steiermark hat den Steueramtsadjunkten Martin Gormann zum Steueramts-offizial in der 10. Rangsklasse und die Steueramtspraktikanten Eduard Freiherr von Grutschreiber und Josef Egghardt zu Steueramtsadjunkten in der 11. Rangsklasse ernannt.

**Eine slovenische Intelligenzprobe.** In der letzten „Domovina“ ladet ein windischer Intelligenz-akkumulator nachfolgende geistvolle Sätze ab: „Die ganze Umgebung von Cilli ist rein, ist slovenisch, nur das deutsche Cilli ist ein Schmutz-

fleck, der größte Schmutzleck an der schnell dahinfließenden Sann. Deshalb (!) weicht diese der Stadt Cilli aus und flieht um dieselbe herum, anstatt mitten durch. Wenn einmal die Stadt in slovenische Hände kommt, dann wird kein Hindernis mehr bestehen, die Umgebung mit der Stadt zu vereinigen, so daß der slovenische Mann ein Teil der Stadt sein wird — und die treue Sann wird wieder durch die Stadt fließen.“ Freue dich Cilli, du wirst nicht mehr lange der „Schmutzleck“ bleiben, hat doch schon im November des vorigen Jahres die „treue Sann“ eine wohlwollende Annäherung versucht. Im Uebrigen haben unsere Gegner recht, wenn sie sich um ihren Geist beneiden lassen.

**Weidmannsheil.** Herr Werkdirector Jellek aus Storz hat in der vorigen Woche im Reviere von Weiz 10 Auerhähne geschossen.

**Evangelischer Gottesdienst in Lichtenwald.** Am Donnerstag, den 8. Mai, findet in Lichtenwald um 3 $\frac{1}{2}$  Uhr in Smerels Saal ein evangelischer Gottesdienst statt. Hierzu hat jedermann Zutritt.

**Frost.** Der Frühlingsfrost des Landwirthes hat auch heuer die in seltener Blütenpracht prangenden Fluren nicht verschont. In unseren Gegenden dürften aber die Wirkungen des Frostes nicht so verhängnisvolle sein, wie z. B. in Niederösterreich, Kärnten und Ungarn. Wie uns ein erfahrener Weinwirt versichert, haben die Weingärten in den höheren Lagen nur wenig gelitten, während die niederen Lagen allerdings sehr schwer getroffen wurden. Von den Obstbäumen haben namentlich die Rösse schwer gelitten; die Rußente ist so gut wie vernichtet. Die Pflirsche, Birnen und Marillen haben ebenfalls namhaften Schaden davongetragen. Weniger haben die Zwetschken und Äpfel gelitten. Wenn das Wetter fortdauernd ein günstiges bleibt, so hofft man, daß die Frostschäden zum großen Theile wieder weit gemacht werden können.

**Die Witterungsaussichten für den Monat Mai** stellen sich nach dem 100jährigen Kalender wie folgt: Am 3. kalt, am 4. Regen, am 5. Regen, am 5. und 6. kühl, vom 7. bis 26. tagsüber warm, nachts kühl, 27. rauch, 28. bis 31. trübe, regnerisch. Rudolf Falb prophezeit einen nassen Mai mit sehr veränderlicher Temperatur. Den 7. bezeichnet er als einen mit einer Sonnenfinsternis verbundenen kritischen Termin 1. Ordnung, den 22. als einen solchen III. Ordnung.

**Waldbrand.** Aus Windischgraz wird der „Morgenpost“ berichtet: Am 20. d. brach in St. Primon ob Hohenmauthen durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters ein Waldbrand aus. Der Besitzer in St. Primon, Johann Primozic vulgo Hubner, ließ auf einer seiner Waldparzellen, eine kleine Fläche, welche mit Krummholz bewachsen war, abräumen. Dieses Krummholz, das durch das warme Wetter im April ausgetrocknet war, sollte der Tagelöhner Franz Freidl partienweise vorsichtig abbrennen. Dieser befolgte diese Weisungen nicht und zündete das auf einem Haufen liegende Gestrüppe kurzweg an. Das Feuer ergriff, nachdem der dünne Reisighaufen bald in hellen Flammen stand, auch den angrenzenden Wald und äscherte auf einer Fläche von vier Joch einen schönen Fichten- und Buchenbestand ein. Glücklicherweise konnte das Feuer durch die herbeigeeilte Bevölkerung eingedämmt und ein Weitergreifen so verhindert werden. Der Grundbesitzer Primozic Johann erleidet einen angeblichen Schaden von 1400 K und Franz Kresnik einen solchen von 300 K.

**Wichtig für Besucher von Graz.** Einem längst gefühlten Bedürfnisse des feinen Publikums entsprechend, wurde in Graz eine Pension gegründet, die allen jenen, besonders Damen, die kurze oder längere Zeit in Graz verweilen wollen, ein angenehmes, mit allem Comfort versehenes Heim bietet. Die Lage der Pension, die sich durch besondere Ruhe auszeichnet und einen schönen schattigen Garten besitzt, ist äußerst angenehm. Der ob seiner Schönheit berühmte Grazer Stadtpark, der waldbefrängte Schloßberg und der villenreiche Rosenberg sind in nächster Nähe; man kann in wenigen Minuten in die innere Stadt gelangen und durch die Stadtbahn ebenso rasch in alle Teile der Stadt. Die Einrichtung der Pension gewährt alle Bequemlichkeit. Somit sei jedermann, der in Graz einige Tage oder Wochen zu weilen gedenkt, die „Pension Prentl“ in der Goethestraße 3 bestens empfohlen.

**„Der Conducteur.“** Von diesem officiellen Coursebuche ist soeben die diesmonatliche Ausgabe erschienen, welche wieder die neuesten Eisenbahn- und Dampfschiff-Fahrpläne und Fahrpreise, sowie einen Führer von den Hauptstädten, Karten und Städtepläne enthält. Zu beziehen in allen Buchhandlungen, Eisenbahnstationen, Trastiken u. und bei der Verlagsbuchhandlung R. v. Waldheim in Wien.

## Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

5. Mai: Ansfeld, J. u. B.; Aufen, Bez. Hartberg, J. u. B.; Eggersdorf, Bez. Gleisdorf, J.; Fürstfeld, J. u. B.; Großhart, Bez. Hartberg, J. u. B.; Groß-St. Florian, Bez. Deutsch-Landsberg, J. u. B.; Haus, Bez. Schladming, J. u. B.; Kirchberg a. d. Raab, Bez. Feldbach, Kräm; Leoben, B.; Rann, J. u. B.; Riegersburg, Bez. Feldbach, J. u. B.; Rohitsch, J. u. B.; Vitzfeld, J.; Rottenmann, J. u. B.; Schöder, Bez. Murau, J. u. B.; Stainz, J. u. B.; Straden, Bez. Mureck, J. u. B.; Videm, Bez. Rann, B.; Windisch Feistritz, J. u. B.; Mureck, J. u. B. — Am 6. Mai: Friedau, Schweinemarkt; Cilli, J. u. B.; Fehring, J. u. B.; Frauenstauden, Bez. Marburg, B.; St. Lambrecht, Bez. Neumarkt, J. u. B.; St. Peter a. Ottersbach, Bez. Mureck, J. u. B.; Radkersburg, Monatsviehmarkt; Wernsee, Bez. Luttenberg, J. — Am 7. Mai: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Griesplatz, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz; Fraßau, Bez. Franz, J. u. B.; Gonobitz, J. u. B.; Lankowitz, Bez. Voitsberg, J. u. B.; Leutschach, Bez. Ansfeld, Kleinviehmarkt; Pettau, Pferde- und Schlachtviehmarkt; — Am 9. Mai: Graz, Stechviehmarkt nächst dem Schlachtbause; Ehrenhausen, Bezirk Leibnitz, J. u. B.; Feldbach, Bezirk Draßburg, J. u. B. — Am 10. Mai: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Griesplatz, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz; Köflach, Bez. Voitsberg, B.; Pinggau, Bez. Friedberg, J.; Rann, Schweinemarkt. — Am 11. Mai: Hirschegg, Bez. Voitsberg, Kräm. — Am 12. Mai: Hirschegg, Bez. Voitsberg, Kräm. — Gschaidt (Ort Pankrazen), Bez. Umgebung Graz, J.; Windisch Hartmannsdorf, Bez. Gleisdorf, J.; Lemberg, Bez. Marein bei Erlachstein, B.; Ligist, Bez. Voitsberg, J. u. B.; St. Marein a. Pöckelsbach, Bez. Umgebung Graz, J.; Montpreis, Bez. Draßburg, B.; St. Nikolai im Sausal, Bez. Leibnitz, J. u. B.; Olimje, Bez. Draßburg, B.; Polstrau, Bez. Friedau, J. u. B.; Pölsbach, Bez. Windisch-Feistritz, Windisch-Feistritz, J. u. B.; Prebich, Bez. Leibnitz, J. u. B.; Windischgraz, J. u. B.; Wöllan, Bez. Schönstein, J. u. B.; St. Lorenzen, Bez. Marburg, B.; St. Johann im Saggautale, Bez. Leibnitz, J. u. B.

## Vermischtes.

### Sechstes deutsches Sängerbundesfest.

Aus dem idyllischen Schwabenlande ist an den Festauschuß eine sinnvolle Gabe eingelangt, welche eine bleibende Erinnerung an das Fest bilden wird. Herr Siegmund Lindenberger, Stadtrath und Vorstand des „Liederfranzes“ in Leonberg (Württemberg), übersendete eine schwäbische Boden erproffene junge Linde zur Einpflanzung in dem Festplatz, damit sie dort als „Sängerlinde“ für alle Zeiten von der treuen Freundschaft zwischen Württemberg und Steiermark Zeugnis gebe. In seinem Begleitschreiben sagt Herr Lindenberger: „Es würde mich sehr freuen, wenn Sie die Widmung als von Herzen gehend annehmen und der „Sängerlinde“ einen Platz in Ihrem schönen Graz einräumen würden zur Freude der deutschen Sängerbundgenossen, als zur freundlichen Erinnerung für die späteren Geschlechter. Es leben zur Zeit in Leonberg mehrere geborene Grazer, welche meine Absicht mit großer Freude aufgenommen haben; ich hege nur den Wunsch, daß dies bei Ihnen ebenso der Fall sein möge. Von Interesse wird es Ihnen sein, daß Graz und Leonberg durch einen bedeutenden Mann eng verbunden sind, nämlich durch den berühmten Astronomen Johannes Kepler, welcher in Leonberg den ersten Lateinunterricht empfing; seiner Mutter wurde 1596 in Leonberg der Proceß als Hexe gemacht, Kepler konnte aber noch rechtzeitig herbeieilen und durch seinen Einfluß die Mutter vom Feuertode retten. Sie liegt in Leonberg begraben unter einem durch meine Veranlassung geschaffenen Gedenkstein. Beifolgende Epheublätter sind von ihrem Grabe. Nachdem in Graz auch ein Schiller-Denkmal sein soll, erlaube ich mir, noch einige weitere Zweige beizulegen; sie stammen aus einem Garten, welchen Schillers Mutter besaß, als sie 1796 bis 1801 in Leonberg wohnte.“ Die Geschäftsführung hat sich an Herrn Bürgermeister Dr. Franz Graf mit der Bitte gewendet, diese Linde im Parke der Industriehalle einpflanzen zu dürfen. Herr Bezirksingenieur Martin Frisze hat sich in der liebenswürdigen Weise bereit erklärt, einen Gedenkstein beizufügen, welcher die Inschrift tragen wird: „Sängerlinde. — Erinnerung an das Sechste deutsche Sängerbundesfest. — Geschenkt von einem Schwaben.“ Herr Lindenberger schlug diese Inschrift in seinem Begleitschreiben vor, überließ aber gleichzeitig eine allfällige Aenderung des Textes ganz dem freien Ermessen des Festausschusses.



Erste F. F. österr.-ung. aussch. priv.

# FAÇADE-FARBEN-FABRIK

CARL KRONSTEINER, Wien, III., Hauptstrasse 120.

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der k. k. erzherzogl. und kais. Hofverwaltungen, Civil- und Militär-Baubehörden, Eisenbahnen, Berg- und Hüttenwerke, Baugesellschaften, Baumeister und Unternehmer, Fabriks- und Realitätenbesitzer.

## Die wetterfesten Façade-Farben

sind in Kalt löslich, werden in Pulverform in 46 Mustern von 16 fr. per Kg. aufw. geliefert und sind anbelangend Dauerhaftigkeit und Reinheit des Farbentones dem Delanfrisch vollkommen gleich.

200 Kronen Prämie

für den Nachweis von Nachahmungen. — Musterkarte und Gebrauchsanweisung gratis und franco.

50.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Schauspieler-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 19. Juni 1902 stattfindet und sämtliche Treffer von den Lieferanten mit 10 % Abzug bar eingelöst werden.

## Eingesendet.

Seiden-Blouse fl. 2.35 und höher — 4 Meter — sowie „Henneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig von 60 Kreuz. bis fl. 14.65 p. Met. An Jedermann franco u. verzollt ins Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (ausl. F. u. F. Hof.), Rürich.

(Reil's Strohhut) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten. — Reil's blauer, schwarzer, rother und grüner Strohhut ist bei Traun & Stiger in Gili erhältlich. — 5908

## Frühlingskur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
natürlicher  
alkalischer  
**SAUERBRUNN**

sowohl zur selbstständigen Hauskur als namentlich auch zur

Vorkur für die Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Kurorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen. 5626

## Curort Rohitsch- Sauerbrunn.

Südstation Pölschach.

Prachtvoller Sommeraufenthalt.

Für Magen-, Leber- und Nierenleiden, Zuckerharnruhr, Gallensteine, Katarhe der Schleimhäute. Prospekte durch den Director.

## Schutzmarke: Anker LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richters Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.



Richters  
Apotheke „Zum Goldenen Löwen“  
in Prag, I. Elisabethstrasse 5.



Nr. 8363 Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Haustrunks



**Most**

nöthigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter  
**Apotheker Hartmann**  
Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Die Substanzen sind amtlich geprüft. — Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei 6938

**Martin Scheidbach**

in Feldkirch (Vorarlberg).

Preis 2 Gulden



Anerkannt vorzügliche

## Photographische Apparate.

Lechner's Taschen-Kamera, Reflex-Kamera, Kodaks, auch mit Götz- u. Steinheil-Objectiven, Photo-Jumelles, Projektions-Apparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Kopierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Probenummer von Lechner's phot. Mittheilungen, sowie Preisverzeichnis gratis.

**R. Lechner (Wilh. Müller)**

k. und k. Hof-Manufactur für Photographie. Fabrik photogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure. 7084

Wien, Graben 31.

Bitte in allen öffentlichen Localen zu verlangen:

„Sport & Salon“, das eleganteste, reichhaltigste, in den höchsten und vornehmsten Kreisen, Clubs und öffentlichen Localen d. In- und Auslandes verbreitetste Gesellschaftsblatt, nimmt Familien-, Gesellschafts-, Kunst- u. Sportnachrichten kostenlos auf.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnement kann mit jeder Nummer beginnen und kostet ganzjährig

Gewöhnliche Ausgabe 24 K. = 24 Mk. Einzeln 50 Pf. = 50 h, Luxus-Ausgabe 40 Kronen = 40 Mk. Einzeln 1 Mk. = 1 K, Pracht-Ausgabe 100 Kronen = 100 Mk. Einzeln 2 Mk. = 2 K.

Einzelne Nummern gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken. 6557

Redaction und Administration. Wien IV., Plösslgasse 1

## Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER  
EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG  
BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST. K. K. HOF-LIEFERANT

## Süßes Heu und Grummet und vorzüglicher Hafer

nur an Private verkäuflich.  
Gutsverwaltung  
7076 Schloss Meyersberg.

## Ein leichter, gebrauchter Rollwagen

für eine grössere Person wird zu kaufen gesucht. — Anträge unter „Sch. 100“ an die Verwaltung dieses Blattes.



Feinste  
**Franz.**

**Dessertkase-  
Specialitäten**

liefert zu billigsten Preisen in bester Qualität die

Vertreter gesucht \* **Centralkolkerei Brünn**

Bestes Insertionsorgan für Untersteiermark!  
**Deutsche Wacht!**  
Inserate werden billigst berechnet!

Wahrlich!



hilft  
großartig  
als unerreichter  
„Insekten-  
Tödtler“.

7011 Kaufe aber „nur in Flaschen“.

- |                          |                            |                            |
|--------------------------|----------------------------|----------------------------|
| Cilli: Traun & Stiger.   | Gomilsko: Franz Cukala.    | Pölschach: Carl Sima.      |
| Victor Wagg.             | Gonobitz: Franz Kupnik.    | „ A. Schwetz.              |
| Alois Walland.           | „ Kmetijsko drustvo        | „ A. Krautsdorfer.         |
| Milan Hočevár.           | Hochenegg: Frz. Zottl.     | Prassberg: Leop. Vukic.    |
| Josef Matič.             | Hrastnik: A. Bauerheim.    | Pristova: And. Suppanz.    |
| Ant. Ferjen.             | „ Bruderl. d. Gew.         | „ Marie Suppanz            |
| Franz Rischlawy.         | „ Josef Wouk.              | Rann: Franz Mathels.       |
| Carl Gela, Apoth.        | Laufen: Johann Filipič.    | „ Franz Varlec.            |
| Franz Zangger.           | „ Fr. X. Petek.            | Sachsenfeld: A. Globocnik. |
| A. Kolenc.               | Lichtenwald: A. Fabiani.   | St. Georgen: F. Kartin.    |
| Franz Pečnik, Spec       | „ S. F. Schalk.            | Trifail: Consum-Verein.    |
| Josef Polanetz.          | „ Lud. Smole.              | „ J. M. Krammer.           |
| Rauscher, Adl.-Ap.       | „ Zwenkel & C.             | „ Johann Müller.           |
| O. Schwarzl & Co. Ap.    | M. Lemberg: F. Zupančič.   | „ Fr. Pollak Wwe.          |
| Josef Srimz.             | M. Tüffer: And. Elsbacher. | „ Robert Stenowitz.        |
| Ant. Topolák.            | „ Carl Hermann.            | „ Franz Dezman.            |
| W. Wratschko.            | Montpreis: L. Schescherko. | „ Josef Sporn.             |
| Bad Neuhaus: J. Sikošek. | „ F. Wambrechtsamer.       | Videm: Joh. Nowak.         |
| Frasslau: Johann Pauer.  | Oberburg: Jakob Božić.     | Weitenstein: Ant. Jaklin.  |
| „ Ant. Plaskau.          | Pölschach: Ferd. Ivanuš.   | Wöllan: Carl Tischler.     |

## Wie erlange ich geistige Frische?

Keine leeren Theorien, sondern eine positive Anleitung zur Ueberwindung aller geistigen Trägheit u. Energielosigkeit, Schwächegefühl im Kopfe, Vergesslichkeit, Schwermut, Aengstlichkeit, Ueberreiztheit, raschen Ermüdung, Furcht vor Geisteskrankheit etc. nach der epochemachenden Methode Dr. H. Haig-Lévy. Prospekt gratis und franco. — Leipzig, Crusiusstrasse Nr. 36. G. Vogt Verlag. 7053



## BAU-UNTERNEHMUNG

**Dietrich Dickstein & Wilhelm Higersperger**

Cilli, Ringstrasse Nr. 10

Architekt und Stadtbaumeister

Cilli, Ringstrasse Nr. 10

empfiehlt sich zur Uebernahme und soliden Ausführung von allen in das Baufach einschlägigen Arbeiten. Auskünfte bereitwilligst. — Pläne und Architekturzeichnungen zu den coulantesten Bedingungen.

**Stehplissés** werden gelegt bis 120 cm Breite im Specialgeschäft für Kunstblumen u. Stickereien  
**C. Büdefeldt, Marburg, Herrngasse 6.**  
 Auswärtige Aufträge schnellstens. 7094

**Landauerwagen**

ist wegen Raummangel sogleich zu verkaufen. 7089  
 Nähere Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Herr **Egersdorfer** in der Eisenhandlung des Herrn Rakusch in Cilli.

**Gefunden**

7087 wurde eine

**Damenuhr**

Abzuhofen Ringstrasse 11, parterre links.

**Vorzüglicher Gonobitzer Eigenbau - Wein**

Jahrgang 1901

und circa 100 Metercentner Heu u. Grummet

hat abzugeben 7035

**Max Sima Grüne Wiese, Cilli.**

Ca. 1800

I<sup>a</sup> amerik. Veredelungen

Mosler, Sylvaner,

Traminer, Riesling

sind abzugeben bei: 7078

**Franz Zangger, Cilli.****Ein junger, eingezogener Commis**

wird aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des

**Richard Zisel**

in Ober-Pulsgau. 7073

**Tüchtiger Hausknecht oder Schaffer**

beider Landessprachen mächtig, womöglich lesen und schreiben könnend, kundig in den landwirtschaftlichen Arbeiten und Viehzucht, wird sofort aufgenommen.

Gutsbesitzung Schloss Scheuern,  
 Post Steinbrück. 7082

Schöne 7062

**Speise-Kartoffel**

blau und weisse Gattung verkauft

**Karl Regula, Bäckerei.**

50 Metercentner

**Malzkeime**

sind in der Brauerei Sachsenfeld abzugeben, per 100 Kilo 11 Kronen.

**Simon Kuketz** 7064

Bierbrauerei in Sachsenfeld.

**Schöne Wohnung**

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise sammt Zugehör ist in der Rathhausgasse zu vermieten.  
 Anzufragen bei **August Lakitsch**, Hauptplatz. 7063

Im II. Stock der Rathhausgasse Nr. 5 ist eine 7092

**Grosse Wohnung**

zu vermieten, desgleichen ein Zimmer nebst Küche. — Anfrage im I. Stock.  
 Rathhausgasse 11, I. Stock. 7067

**Sofort zu vermieten**

1 grosses Magazin mit Hofraum in nächster Nähe der Bahn, mehrere trockene Keller und eine Wohnung mit 3 Zimmern.  
 Anzufragen 7067  
 Rathhausgasse 11, I. Stock.  
 Täglich von 11—12 Uhr.

Ein 7091

**möbliertes Zimmer**

für zwei Damen. pro Juni und Juli, womöglich mit Gartenbenützung wird gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „A. D.“ an die Verwaltung d. „Deutschen Wacht“.

**Kleines Haus** 7095

mit Garten, in nächster Nähe der Stadt Cilli, geeignet für eine kleine Familie od. einen Pensionisten, ist preiswürdig zu verkaufen. Anträge an die Verwaltung d. Bl.

Z. 15.441.

**Kundmachung.**

Infolge des milden Winters wird der echte Mehlthau der Reben höchstwahrscheinlich auch in diesem Jahre verheerend auftreten.

Zum Zwecke der Bekämpfung des echten Mehlthaus der Reben (Oidium Tuckeri) liefert sowohl die Landes-Versuchsstation in Graz (Heinrichstrasse Nr. 47) als auch die Landesversuchsstation in Marburg Schwefelpulver in Säcken zu 50 Kilogramm um den Betrag von 8 Kronen (16 Kronen per 100 Kilogramm).

Mengen unter 50 Kilogramm können nicht abgegeben werden. Besteller wollen sich daher unter Einsendung der Geldbeträge und genauer Angabe ihrer Adresse (letzte Post und Bahnstation) an eine der beiden obgenannten Versuchsstationen wenden.

Das Schwefelpulver ist von feinsten Sorte (90—95° Feinheit) und wird dasselbe von Seite der landwirtschaftlichen Fachorgane vor der Absendung auf Reinheit und Feinheit geprüft.

Allen Sendungen wird eine kurzgefasste Gebrauchs-Anweisung beigegeben. 7046

Graz, 15. April 1902.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

**Verlangen Sie****Echt****Bilz-Malz-Kaffee**

übertrifft an **Feinheit, Güte und Nährkraft** alle anderen Malzkaffee-Sorten. Dieser Malz-Kaffee trägt als Schutzmarke das Bildnis des berühmten Naturarztes **F. E. Bilz**, von welchem er allen **Kranken und Gesunden, Armen und Reichen, Kindern und Erwachsenen** zum täglichen Genuß empfohlen ist.

**Ueberall vorrätig.**

Zl.: 4266.

**Kundmachung!**

Es wird hiemit auf das Verbot und die Strafbarkeit des Spieles in der ungarischen Klassenlotterie, sowie der Mitwirkung bei der Verbreitung der ungarischen Klassenlose hingewiesen, hievon gewarnt und das Publikum zur Ablieferung der bezüglichen Korrespondenz, Prospekte und Lose bei dem gefertigten Stadtamt aufgefordert.

Hiebei wird betont, dass die Ablieferung ohne jede Eingabe jedoch womöglich mit geöffneten Original-Couverts ohne Verletzung der Briefmarke und des Poststempels erfolgen möge, und dass bei freiwilliger Ablieferung der oberwähnten Lotterie-Korrespondenz Recherchierungen, ob die abliefernde Partei nicht etwa schon in der ungarischen Klassenlotterie gespielt hat, unterbleiben werden.

Stadtamt Cilli, am 28. April 1902.

Der Bürgermeister **Stiger.**

Zl. 2989.

**Kundmachung.**

In Handhabung der

**Vorschriften über die Totenbeschau**

werden hiemit nachstehende Verfügungen erlassen:

1. Jeder Todesfall ist von der Partei, oder falls der Bestattungskommissär **Wratschko** in Anspruch genommen wird, von Letzterem beim Stadtamt anzumelden.
2. Die den Todesfall anmeldende Partei hat den vom behandelnden Arzte auszufüllenden Behandlungsschein mitzubringen.
3. Der den Todesfall aufnehmende Stadtamtsbeamte füllt mit Hilfe der anmeldenden Partei die Rubriken 1—10 des Totenbeschausscheines aus, und übermittelt letzteren, sowie den Behandlungsschein dem Amts- arzte behufs Vornahme der Totenbeschau.

Stadtamt Cilli, am 29. April 1902.

7090

Der Bürgermeister: **Stiger.**



**Gute Uhren billig**  
mit 3jähr. schriftl. Garantie  
verf. an Private

**HannsKonrad**  
Uhrenfabrik und  
Goldwaren-Exporthaus  
Brux (Böhmen).

Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 3.75.  
Gute Silber-Rem.-Uhr fl. 5.80.  
Gute Silberkette fl. 1.20.  
Nickel-Wedder-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem  
r. f. Adler ausgezeichnet, besitzt  
gold. u. silb. Ausstellungsme-  
dailles u. tausende Anerk-  
nungsschreiben. 6238

Illustr. Preis-catalog gratis und franco.

Indicationen: Alle katarthallischen Erkrankungen der Athmungsorgane und des Verdauungstractes, sowie Blutarmuth etc. Contra-Indication: Schwindelsucht.

## Eurort Gleichenberg.

Alkalisch-muriatische Quellen: Constantin- und Emmaquelle: alkalisch-muriatischer Eisenfuerling: Johannisbrunnen; reiner Eisenfuerling: Klausenquelle; Molke, sterilisirte Milch (Trockenfutterung), Pfeffer, Quellsol-Inhalation, Inhalation v. Nightradeln, beide in Einzelcabinetten; Respiration-Apparat, pneumatische Kammern, Salz-Mineralwasser-und moussirende Calorifatorbader, Nightradel- u. Stahlbader. Große hydrotherapeutische Anstalt, Serravallo's Milde, feuchtwarmer, rauchfreier, windstiller Luft, walddige Hügelandschaft.

Auskünfte und Prospekte gratis.  
Wohnungs- u. Wagen-  
bestellung bei der  
Curdirection Gleichenberg.

Saison vom 1. Mai bis Ende September.

Officiere zum billigsten Preise

**Eigenbau-Weine**  
aus dem berühmten Weingebirge

**Katzenegg und Vinaria**  
1897 weiss, 1900 weiss, 1901 weiss, roth.

7044 Anton Pseničnik  
Weinbauer, Prihova, Post Gonobitz.

## Ziehung unwiderruflich 19. Juni 1902

Schauspieler-Lotterie	
1 Haupttreffer	50000 K
1 „	5000 „
1 „	3000 „
2 „	2000 „
5 Treffer	1000 „
10 „	500 „
20 „	200 „
60 „	100 „
100 „	50 „
300 „	20 „
8500 „	10 „

**Lose à 1 Krone**  
empfehlen:

**Wechselstuben  
Actien-Gesellschaft  
„MERCUR“**  
Wien I, Wollzeile.

Sämmtliche Treffer werden von den Lieferanten mit 10% Abzug  
**Baar** eingelöst.

7075

# Serravallo's

## China-Wein mit Eisen

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Krafft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Weinlechner etc., vielfach verwendet und bestens empfohlen.

**Für Schwächliche und Reconvalescenten.**  
Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Canea 1900; Neapel 1900; Paris 1900.

**Ueber 1200 ärztliche Gutachten.**  
Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Ltr. à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40. 6704

**J. Serravallo, Apotheker, Triest.**

Seit dem Jahre 1868 wird

## Berger's medicinische THEERSEIFE

die an Kliniken und von vielen praktischen Aerzten erprobt wurde, nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland, den Balkanstaaten, der Schweiz etc. gegen Hautleiden, insbesondere gegen

### Hautausschläge verschiedener Art

mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theerseife als hygienisches Mittel zur Entfernung der Kopf- und Bartschuppen, zur Reinigung und Desinfection der Haut ist gleichfalls allgemein anerkannt. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Tauschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

### Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet. — Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

### Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badesoife für den täglichen Bedarf dient

### Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanweisung.

Von den übrigen Berger'schen medicinisch-kosmetischen Seifen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimmerin; Carbolseife zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinfectirende Seife; Berger's Fichtennadel-Badesoife und Fichtennadel-Toiletteseife, Berger's Kinderseife für das zarte Kindesalter (25 kr.).

### Berger's Petrosulfolseife

gegen Gesichtsröthe, Kupfernase, Ausschläge u. Hautjucken; Sommersprossen, sehr wirksam; Schwefelmilchseife gegen Mitesser und Gesichtsunreinheiten; Tanninseife gegen Schweissfuss u. gegen das Ausfallen der Haare.

### Berger's Zahnpasta in Tuben,

bestes Zahnreinigungsmittel, Nr. 1 für normale Zähne, Nr. 2 für Raucher. Preis 30 kr. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Gebrauchsanweisung.

Man begehre stets Berger's Seifen, achte auf obige Schutzmarke und den Ursprung: Fabrik G. Holl & Comp., Troppau, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt, und selbst der Name Berger falschlich gebraucht wird.

Depots in OHH bei den Apothekern M. Rauscher und Otto Schwarzl sowie in allen Apotheken der Steiermark. 6940

6596

## Globus- Putz-Extract

putzt **besser** als jedes andere Putzmittel

## Hell's chemisch-reine Malz-Präparate

die an Güte und Wirksamkeit alle im Handel befindlichen Malz-Präparate weit übertreffen, werden seit dreissig Jahren in der chemischen Fabrik von G. Hell & Comp. in Troppau in eigenem Dampf- und Vacuum-Apparate mit besonderer Sorgfalt erzeugt.

### Hell's Malzextract-Präparate

werden sowohl in der „Apotheke zum weissen Engel“ in Troppau, wie auch in allen in Apotheken bestehenden Depots zu folgenden fixen Preisen verkauft:

	1 Flasche von	320 Gramm Inhalt K	1.20
Hell's s reines concentrirtes Malzextract	1	180	—80
Hell's s reines concentrirtes Malzextract	1	100	1.60
Hell's s reines trockenes Malzextract	1	50	1.—
Hell's s reines trockenes Malzextract	1	320	1.—
Hell's s Fluid Malzextract	1	320	1.20
Hell's s concentrirtes Malzextract	1	320	1.60
Hell's s concentrirtes Malzextract mit Chinin	1	320	1.50
Hell's s concentrirtes Malzextract mit Eisen	1	320	1.50
Hell's s concentrirtes Malzextract mit Kalk	1	300	1.40
Hell's s concentrirtes Malzextract mit Leberthran	1	25	—20
Hell's s Malzextract-Bonbons	1 gr. Blechdose zu	80	—50
Hell's s Malzextract-Bonbons	1 kl. „	40	—30
Hell's s Malzextract-Bonbons	1 Packet zu	125	1.—
Hell's s Malzextract-Chocolade	1	20	1.20
Hell's s Malzextract-Chocolade mit Eisen	1		

Begehren Sie Hell's Malzextract-Präparate in den zunächstliegenden Apotheken.

alls nicht erhältlich, wenden Sie sich an die Apotheke „zum weissen Engel“ in Troppau, die gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme das Gewünschte einsendet.

**Avenarius Carbolineum**  
bester  
Holzanstrich  
gegen  
Fäulnis und Schwamm

Carbolineum-Fabrik  
**R. AVENARIUS,**  
Wien, III/1., Hauptstrasse 18.  
Verkaufsstelle bei  
**Traun & Stiger in Cilli**  
und bei  
**F. Stiger & Sohn, Wind.-Feistritz.**

7010



Erste

# Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

## Franz Neger

Burggasse Nr. 29.

Burggasse Nr. 29.

Filiale: Cilli, Herrengasse 2

mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparatur-Werkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörtheilen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme sowie Nadeln, Oele etc. — Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrräder zu den billigsten Preisen. 6821

Vertreter:

**Anton Neger**

Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.

Preisliste gratis und franco.



## Das Wundwerden und Erröten der Haut bei Säuglingen

7085

wird durch die Verwendung des

## Baby-Cosmetique

Ausserdem ist es als unvergleichliches **Teint-Cosmetique** den Damen bestens anzupfehlen. Preis 1 Tube 60 Heller. 1 Karton mit 4 Tuben 2 K.

Erzeugung und Versendung in der Apotheke Wien I., Rudolfsplatz 5.

Erprobt und als die besten anerkannten

Uhren beim Erzeuger



## Werkstätte

Reelle dreijährige Garantie. Grösstes Uhren-, sowie auch Gold- und Silberwaaren-Lager. — Alle meine Uhren sind genau repariert und reguliert und vom k. k. Panzungsamt geprüft, drei Jahre garantiert. Die Güte und Dauerhaftigkeit meiner Uhren ist durch Allerhöchste Anerkennung, sowie durch Tausende von Anerkennungen von Seile des hohen Adels, k. k. Höres, Hochw. Herren Priestern, sowie von hervorragenden Anstalten und Behörden der Monarchie verbürgt und liegen zur gef. Einsicht. Preisliste gratis. Grosser illustr. Uhrenkatalog (300 Illustrationen) nur gegen Einsendung einer 10 h-Mark franko.

## Wilh. Köllmer

kais. kön. handelsgerichtl.  
protokoll. bürger. Uhrmacher  
Wien, IX., Servitengasse Nr. 1.

## Knorr's Hafermehl

1000fach erprobt u. glänzend begutachtet, als das beste und billigste Kinder-Nahrungsmittel. Fleisch-, blut- und knochenbildend. Mit Kuhmilch vermischt, vollständiger Ersatz für Muttermilch. Schutz gegen den gefährdeten Durchfall bei kleinen Kindern. Man achte genau auf die Marke „Knorr“. Ueberall zu haben. 7068b

## TIROLER Weine

Cognac und Wermuth

**ANDRAE KIRCHBNER**

Weingutsbesitzer und Destillerie

**BOZEN (Tirol).**

Vertreter gesucht. 6828

## Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigern der Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

6011

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

## Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombierten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: En gros: Aug. Böhm, Rohitsch Sauerbrunn.

Rud. Tomasi, Reifnigg.

Frühjahrs- und Sommerfaison 1902.

6966

## Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Mtr. 3.10  
lang, kompletten Herren-  
Anzug (Rock, Hose und  
Gilet) gebend, kostet nur

fl. 2.75, 3.70, 4.80 v. guter  
fl. 6.— u. 6.90 von besserer  
fl. 7.75 von feiner  
fl. 8.65 von feinsten  
fl. 10.— von hochfeinsten

echter  
Schafwolle

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Uebersiebstoffe, Touristenkoden, feinste Kammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als recht und solid bekannte Tuchfabrik-Niederlage

## Siegel-Imhof in Brunn

Käufer gratis u. franco.

Käufergetreue Lieferung garantiert.

Die Vortheile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikorte zu beziehen, sind bedeutend.

DAUERHAFT.  
GERUCHLOS

Gesetzlich  
geschützt  
Zimmer sofort  
zu benützen

DERECHTE

SOFORT  
TROCKNEND

das verlangt  
für den echten  
Christoph-  
Lack

## Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Er ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame trocknende, das der Lackfarbe und dem Deckel eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Decken können nach aufgetragen werden ohne an Glanz zu verlieren.

**Franz Christoph, Erfinder u. alleiniger Fabrikant d. echten Fussboden-Glanzlack**

Zu haben in Cilli bei Josef Matič.

6941

## Strafbar

ist jede Nachahmung d. allein echten Bergmann's Lillienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Dresden.

Tetschen a. d. E. Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges Jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut u. blendend schön. Teint. — Bestes Mittel gegen Sommersprossen.

Vorräthig à St. 40 kr. bei Franz Rischlavy Apoth. M. Rauscher und Jos. Polanetz.

Schutzmarke

Zwei Bergmänner



## Millionen Damen

benützen „Recolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Recolin“ nicht das beste Cosmétique für Haut, Haare und Nägel ist! Das unerreichte Gesicht und die hässlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „Recolin“. „Recolin“ ist eine aus 42 der edelsten und frischen Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, dass keiner Nusseln und Halten der Gefährten, Mitterer, Wimmerin, Rosenröthe etc. nach Gebrauch von „Recolin“ spurlos verschwinden. — „Recolin“ ist das beste Kopfhaareinigungs- und Haarverschönerungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfkrankheiten. „Recolin“ ist auch das natürlichste und beste Haarnähmittel. Der „Recolin“ regelmäßig anhaft Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „Recolin“ nicht voll und ganz zufrieden ist. Preis per Stück K 1.—, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.—, 12 Stück K 7.— Porto bei 1 Stück 20 h, von 8 Stück aufwärts 60 h. Nachnahme 60 h mehr. Versandt durch das General-Depot von R. Feitz, Wien VII., Mariaböserstrasse 38, 1. Stod.

## Grösster Phonographen-Export.

Bedeutend reducierte Preise. — Original Edison- u. Columbia-Phonographen. Stets 10.000 Walzen lagernd. Alle Ersatz und Zubehör. Phonographen incl. 5 Walzen von 10 Gulden an. **Sensationelle Neuheit: Hartgusswalzen**, unerreicht in Tonstärke, Wohlklang, unverwundlich.

**Möldner & Skreta, Wien, I. Kolowratring 7.** 6929

## Husten stillen

die bewährten und feinschmeckenden

6505 **Kaisers****Brust-Bonbons**

2740 notariell beglaubigte Zeugnisse verbürgen

den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit Catarrh und Verschleimung! Dafür Angebotenes weise zurück! Badet 20 u. 40 h. Niederlage bei: **Schwarzl & Co., Apotheke „zur Mariabühl“ in Cilli, Baumbach's Erben, Nachf. M. Nauscher, „Adler-Apotheke“ in Cilli, Carl Hermann in Markt Tuffer.**

## Kaiser Borax

### Das bewährteste Toilettemittel

(besond. a. Verschönerung des Teints), zugleich ein vielfach verwendbares Reinigungsmittel im Haushalt. Genane Anleitung in jedem Carton. Ueberall vorrätig. Nur echt in roten Cartons zu 15, 30 u. 75 H. Spezialität der Firma **Heinrich Mack in Ulm a. D.** Allein-Erzeuger in Oester.-Ungarn: **Gottlieb Volth, Wien III/1.**

## 100-300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u. Lose. — Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest. 7039



Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

# Schweizer Adler-Strickgarn Schweizer Adler-Seidenglanzgarn



sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei



## LUCAS PUTAN, CILLI

— Grazerstrasse Nr. 8 —

Specialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häkel- und Stick-Arbeiten.

6967

### Buchdruckarbeiten aller Art

liefert rasch und zu den  
billigsten Preisen  
die Vereins-Buchdruckerei

„Celeja“, Cilli  
Rathhausgasse Nr. 5

### Bau-Unternehmung

## Ladislaus Johann Roth

Ingenieur und behörl. aut. Stadtbaumeister

Gartengasse (Hotel Strauss) **CILLI** Gartengasse (Hotel Strauss)

**Brückenbauten** in Stein, Beton, Holz und Eisen, auch Nothbrücken.

**Wasserbau:** Turbinenanlagen, Wehr- und Schleussenbauten in Holz, Stein und Beton, sowie Bach- und Flussregulierungen, Uferschutzbauten, Entwässerungsanlagen, überhaupt Wasserbauten jeden Umfanges.

Ausserdem übernimmt die Firma die tadellose Herstellung von Maschinen- und sonstigen Fundamenten aus Beton, Beton-Trottoirs und Beton-Fussböden, Pflasterungen, mit und ohne Beistellung der Platten, sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten.

Auskünfte und Voranschläge ertheilt die Firma auf Wunsch bereitwilligst und zu den coulantesten Bedingungen.

**Strassen- und Wegbau**, sowie deren Tracierungen.

**Tiefbau:** Anlagen von Canalisierungen, Rohrleitungen, Beton-canäle, Wasserleitungen.

**Hochbauten** u. zw.: Villen, Wohn-, landwirtschaftliche, Fabriks- und öffentliche Gebäude, Adaptierungen jeder Art.

**Bau-Unternehmung des Ladislaus Joh. Roth**

Ingenieur und beh. aut. Stadtbaumeister.

6996



### Die Damen-Confections- & Manufacturwaren-Firma JOHANN KOSS, CILLI

Bahnhofgasse

empfiehlt als letzte Neuheit:

Bahnhofgasse

## Corset de Paris!

Modernstes Mieder der Gegenwart; vorne gerade Façon, zieht den Leib zurück und verhindert den Druck auf den Magen. Das Mieder ist unentbehrlich für jede Dame bei Anschaffung einer neuen Toilette.

Das Mieder ist stets lagernd in beliebigen Taillenweiten in Qualitäten von K 5.60 bis K 16.—

### Saison-Neuheiten

sind nebst grosser Auswahl von modernsten Damen-Kleiderstoffen, Nouveautés von Jaquettes, Paletots und Krägen

über 1000 Stück Damen-Blousen in reizenden Façons eingetroffen, welche zu überraschend billigen Preisen erhältlich sind bei

**Johann Koss, Cilli, Bahnhofgasse Nr. 6.**

6934 4

### Stets Neuheiten in Gravatten und Herrenwäsche

billigst bei **Johann Koss, Cilli, Bahnhofgasse Nr. 6.**



# Jägerwirt!

Herrengasse

Nr. 34

gegenüber der Burg-  
Kaserne

Vinarter, Schmitzberger und Kirchstätter  
Auch noch manchen anderen Wein,  
Kühl und frisch, vom Fass in Flaschen,  
Edle Sorten, echt und rein; —  
Bier, das beste Götzer Märzen  
Abgelegen, kellerfrisch,  
Fette Schinken, Würste, Hühner,  
Gute Küche, reinen Tisch. —  
Alle diese guten Sachen  
Findet man beim **Jägerwirt!**  
Wer's nicht glaubt, soll überzeugen  
Sich und seine Freunde Schar;  
Immer kommt doch gerne wieder  
Wer nur einmal dorten war.

7088

Gesündestes

## Mädchen-Pensionat

schulbehördlich konz. Volks- und Bürgerschule. — Sorgfältige  
Erziehung. — Wissenschaftliche und praktische Ausbildung. —  
Im Sommer Benützung der berühmten Sannbäder.

7054

Haussenbüchl, Cilli.

## PENSION PLENTL

• für Damen u. Familien Graz, Goethestr. 3

Elegant möblierte Zimmer mit allem Komfort, auf kurze  
oder längere Zeit zu vermieten. Mässige Preise.

10 Minuten von der inneren Stadt, in nächster Nähe des Stadtparkes, des Schlossberges  
und des Rosenberges in einem Garten gelegen. 2 Minuten von der elektr. Stadtbahn.  
— Bad im Hause. —

7086

## Die Niederöstr. Landes-Lebens- und Rentenversicherungs- sowie Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalten

Wien I, Lövelstrasse Nr. 14 und 16

übernehmen Versicherungen auf Erleben, Ableben und Kinderversicherungen  
(Austener-), ferner (Renten-) Pensionsversicherungen für Privatbeamte  
Geschäftsleute etc., Unfall- und Haftpflichtversicherungen, Versicherung  
in den verschiedensten Combinationen.

Die hauptsächlichsten Vortheile dieser Anstalt sind: unbedingte  
Sicherheit, geboten durch die moralische **Garantie** des Institutes als  
**Landesanstalt** und die reichlichen, vom Lande Niederösterreich zur  
Verfügung gestellten Mittel, wie Landes-Credit-Gründungsfond und jähr-  
liche Landessubvention.

Geschäftsführung **Cilli**, Herrengasse Nr. 34, woselbst jedwede  
gefällige Auskunft und Prospekte gegeben werden.

Sprechstunden nur Sonntag vormittags.

## Erst jetzt ist es wirklich erreicht

werden Sie, geehrte Hausfrau, ausrufen, wenn Sie in Ihrer Behausung  
**Fussböden, Treppen, Fenster, Thüren, Möbel** u. s. w. mit den  
in den letzten Jahren wegen seiner hochvorzüglichen Eigenschaften beliebt  
gewordenen

## Bernstein- Fussbodenlack

(mit den beiden Matrosen als Schutzmarke)  
streichen. Er ist streichrecht, kann von Jedermann mit Leichtigkeit auf-  
getragen werden und **trocknet über Nacht (in ca. 6-8 Stunden)**,  
hat unübertroffenen **Hochglanz** und besitzt die grösste Dauerhaftigkeit.  
Deshalb er auch in Wahrheit:

**Der beste der Welt!!!**

Zu haben bei: **August de Toma** Maler und  
Anstreicher

Farben-, Lack-, Firniss- und Pinsel-Handlung, Cilli.

## Dankagung.

Tieferschüttet über den unersetzlichen Verlust, welchen wir durch den Hingang unserer  
innigstgeliebten engels guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Frau

## Janni Leeb

erlitten, sind wir außer Stande, für die uns aus allen Gesellschaftskreisen zugekommenen un-  
zähligen Beweise liebevoller Anteilnahme, wie für die vielen schönen Kränzchen und das  
zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte der teuren Verewigten jedem Einzelnen  
gebührend zu danken, daher wir bitten, diese Zeilen als den Ausdruck unseres tiefstgefühlten  
Dankes entgegenzunehmen.

Cilli, am 2. Mai 1902.

Die trauernd Hinterbliebenen.

7093